



# National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front! e. m. b. H. Halle (S.). Große  
Kriegstraße 57. Die „NZZ“ erscheint monatlich fünfmal.  
Erscheinungstage bei Störungen infolge höherer Gewalt können  
nicht beachtet werden. — Postbezugsnummer 21-1000.  
Erscheinungstag: Sonntag. Postbezug 2,10 RM. —  
Erscheinungstag: Sonntag. Postbezug 2,10 RM. —  
Erscheinungstag: Sonntag. Postbezug 2,10 RM. —

Postanweisungsbefehlungen überall im Gau. Postfach Leipzig 3654.  
Die „NZZ“ ist bei sämtlichen Postämtern, Postämtern  
Gliederungen der Partei im Gau Halle-Verden und bei  
Sachverständigen, Postämtern und Postämtern  
Bestellungen sind ohne Gewähr. —  
Erscheinungstag: Halle (Saale), Großstraße 47, Fernruf 370 51.

### Gefangene deutsche Freiwillige in Spanien ausgetauscht

Salamanca, 30. Mai. Die deutschen  
Kriegsgefangenen in Spanien sind  
ausgetauscht worden. —

### Internationale Bibelforscher- verklappete Staatsfeinde

Berlin, 30. Mai. In einer Reihe von  
Strafverfahren hat sich das Berliner Sonder-  
gericht mit den staatsfeindlichen Umtrieben  
der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung  
zu befassen. 42 ebensolche Mitglieder dieser  
ist dem 2. Juni 1937 verbotenen Organisation  
aus verschiedenen Berliner Stadtteilen wurden  
geteilt zu Gefängnisstrafen von 1/2 Jahren bis  
zu vier Monaten verurteilt.

### Die besten Schützen der Partei

Wittenberg, 30. Mai. Auf dem Reichs-  
parteitag 1937 wird auf Vorschlag des Reichs-  
organisationsleiters Dr. Len zum ersten Male  
die besten Schützen der Partei  
ausgewählt werden. Dieser Wettbewerb  
in Wittenberg wird künftig zu den jähr-  
lichen Veranstaltungen des Reichsparteitages  
gehören.

### 300 000 neue Wohnungen

Berlin, 30. Mai. In der „Deutschen  
Wohnungsbaugesellschaft“ sind die  
Vorbereitungen für den Bau von  
300 000 neuen Wohnungen im  
Laufe des Jahres. Es stellt sich, daß mit  
dem gewaltigen Zugang an neuen Wohnun-  
gen gerechnet werden kann. Ingesamt werden  
über 187 etwa 300 000 Wohnungen neu zu  
verfügen stehen. Darunter befinden sich  
über 100 000 Arbeiterwohnstätten, die mit  
Hilfsmitteln gefördert werden.

### Das Ausland reagiert

Berlin, 30. Mai. Die Rede des Reichs-  
ministers Dr. Goebbels hat in den  
Weltpressen die größte Beachtung gefunden.  
Die französische Agentur Havas hat einen  
ausführlichen Auszug aus der Rede nach Paris  
vermittelt, in dem unter anderem wird, daß die  
Ausführungen des Ministers mit großer Zu-  
stimmung von den Berlangungsteilnehmern  
aufgenommen worden seien, es habe in der  
Deutscherhalle eine Atmosphäre wie vor 1933

# Schwarzer Tag für Englands Luftfahrt

## Sieben Militär- und Privat-Flugzeuge am gefrigen Reichs- lufttag abgeflürzt - Sieben Tote, mehrere Schwerverletzte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 30. Mai. Der gefrige Sonn-  
abend war in ganz England als Reichs-  
Lufttag festgelegt worden. Auf allen eng-  
lischen Flugplätzen fanden Flugvorführungen  
statt. Bei der Landung auf dem Flughafen  
Tag für die gesamte englische Luftfahrt ge-  
worden. Nicht weniger als sieben Militär-  
und Privatflugzeuge stürzten gestern ab.  
Sieben Personen kamen bei den schweren Un-  
fällen ums Leben, mehrere wurden schwer  
verletzt.

# Das nennt Paris Nichteinmischung

## Neue französische Freiwilligentransporte - Ganze Trupps überschreiten die Grenze - Sowjet-spanische Schiffahrtsgesellschaft in Frankreich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 30. Mai. Angeachtet der  
vor kurzem eingeleiteten internationalen  
Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze  
überschreiten täglich keine und größere Trupps  
von französischen Offizieren die Grenze, um  
auf Seiten der Bolschewisten zu kämpfen.  
In Marseille sind in den letzten Tagen auf  
dem Seeweg 1500 Freiwillige angekommen.  
Sie wurden beiseitendernormale vom Ar-  
beitsamt untergebracht und nach  
Spanien weitergeleitet. Der Transport er-  
folgte mit Motorbooten, während die Aus-  
scheidung in den kleinen Häfen aufwies  
Motort und Transporten vorgenommen werden  
soll. Weitere Freiwilligentransporte für die  
Bolschewisten sind in Vorbereitung.  
Wie erst jetzt bekannt wird, sind in der  
Schlacht von Guadalajara der fran-  
zösische Oberst Vincent und sein Adjutant  
hauptmann Talman in den Reihen der  
anarchistischen Milizen gefallen. Die Verluste  
unter den französischen und internationalen

# Verfall oder Befinnung?

## Ein Nachwort zur Goebbels-Rede

Dr. Tr. Halle, den 30. Mai

Zwei schwerwiegende Fragen haben das  
ganze deutsche Volk ohne Ausnahme in den  
letzten Wochen bewegt, in denen die Prozesse  
gegen die katholische Geistlichkeit einen Summ-  
schicksalhaften Verlauf nahen. Ist dieser fittliche  
Verfall eine Erscheinung der allernachsten Zeit  
oder aber irgendwie durch bestimmte Lebens-  
züge des katholischen Priesterstandes als Reak-  
tionsercheinung hervorgerufen und daher  
auch früher bereits eingeleitet worden? Ist  
dieser grauenhafte Angriff auf die Sitten-  
ordnung unseres Lebens ein Symptom von  
allgemeiner Scheitern oder aber nur eine  
Reihe von Einzelerscheinungen, die nicht über-  
schätzt werden dürfen?  
Die katholische Kirche hat die Heiligkeit  
ihrer Priester in einer Zeit gefordert und ein-  
gefordert, in der der Kampf zwischen weltlicher  
und geistlicher Macht sich dem Höhepunkt  
näherste; es geschah unter Gregor VII im  
11. Jahrhundert. Durch die ausschließliche  
Bindung der Geistlichkeit an das göttliche Wort  
und den damit erzwungenen Verzicht auf die  
irdischen Vergleichen sollte eine größere Stoh-  
kraft gegen die weltlichen Mächte, damals das  
deutsche König- und Kaiserium, gewonnen  
werden. Das Jökist ist dann auch im  
Mittelalter als eine schier gottgewollte Ein-  
richtung hingenommen worden, obwohl es mit  
dem ursprünglichen Christentum und seiner  
Lehre nicht das geringste zu tun hatte. Es  
blieb in Wirklichkeit Ausdruck des machts-  
politischen Strebens des Papsttums.  
Andererseits hat die Kirche in jungen  
Jahren durch das Verbot der Familiengrün-  
dung aus den natürlichen Zusammenhang mit  
seinem Volke herausnahm, begründete die ihren  
Staat im Staate. Sie verließ damit  
gegen die Gesetze der Natur in zweierlei Hin-  
sicht. Einmal mußte sich aus der Lösung des  
Priesters von seinem Volke ein absonderlicher  
Charakter entwickeln. Die von der Familie  
und dem Volk ihm auferlegten Grundgesetze  
der Sittlichkeit, ohne die niemals eine Gemein-  
schaft existieren konnte, hörten nach und nach auf,  
für dieses Priesterium zu bestehen. Zum zweiten  
aber beging er mit seinem Leben eine To-  
sünde wider die Natur, die er als gött-  
liches Wort nicht als dem Teufel verfallen  
hinnehmen konnte. So verweigerte die Erfüllung  
der Aufgabe, die ihm von der Natur und seiner  
Lebensgemeinschaft aufgegeben war. Nur über-  
ragende Persönlichkeiten konnten diesen Zwei-  
spalt durch Selbsttätigkeit überbrücken. Wer wollte  
aber behaupten, daß in der Walle der Geis-  
tlichen und Ordensangehörigen diese milien-  
starken Menschen in der Ueberzahl waren?  
Die Natur hat sich gegen ihre Vergeimlichung  
durch religiösen Fanatismus und machtpolitische  
Berechnung in vielen Fällen seit jeher auf  
zurückgelehrt. Wie geht?

# Das Ausland reagiert

auf die Rede von Dr. Goebbels

Berlin, 30. Mai. Die Rede des Reichs-  
ministers Dr. Goebbels hat in den  
Weltpressen die größte Beachtung gefunden.  
Die französische Agentur Havas hat einen  
ausführlichen Auszug aus der Rede nach Paris  
vermittelt, in dem unter anderem wird, daß die  
Ausführungen des Ministers mit großer Zu-  
stimmung von den Berlangungsteilnehmern  
aufgenommen worden seien, es habe in der  
Deutscherhalle eine Atmosphäre wie vor 1933

# Das Ausland reagiert

auf die Rede von Dr. Goebbels

Berlin, 30. Mai. Die Rede des Reichs-  
ministers Dr. Goebbels hat in den  
Weltpressen die größte Beachtung gefunden.  
Die französische Agentur Havas hat einen  
ausführlichen Auszug aus der Rede nach Paris  
vermittelt, in dem unter anderem wird, daß die  
Ausführungen des Ministers mit großer Zu-  
stimmung von den Berlangungsteilnehmern  
aufgenommen worden seien, es habe in der  
Deutscherhalle eine Atmosphäre wie vor 1933

Ministerpräsident Generaloberst Göring  
hatte gestern eingehend die Verlangungen  
der hüttingische Zellwolle M.G.  
in Schwaben.





Jeder trägt die Gauplatz!



Das Programm für Hamburg

Reichstagung 'Kraft durch Freude'
Drohbericht unserer Berliner Schrifteleitung
rd. Berlin, 30. Mai. In der Zeit vom 10. bis 13. Juni findet, wie bereits berichtet, in Hamburg die Reichstagung der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' statt, an der wie in den vergangenen Jahren auch diesmal neben den Tausenden deutscher Volksgenossen zahlreiche Gäste aus der ganzen Welt teilnehmen werden.

Am Vormittag des 11. Juni findet am Abend in Hamburg eine Feldkonzertausführung statt. Der Nachmittag bringt einen Nachmittag im Thalia-Theater die Kulturveranstaltungen, die bis über mehrere Tage erstrecken und in deren Verlauf die Reichstagung der NS-Gemeinschaft durch Wort und Bild im Bismarck-Denkmal wird diesen Tag beschließen.

Am 12. Juni, dem letzten Tagungstag aller, wird der Stellvertreter des Führers, Hr. Rudolf Hess, die Auslandsdelegationen im Rathausaal zu Hamburg empfangen. Und während am Vormittag ein gewaltiger Festzug des deutschen Volkes durch die Straßen der Stadt bewegen wird, soll der Nachmittag auf dem 'Feld der Nation' noch einmal alle Teilnehmer vereinen. Ein Hauptkonzert der Wehrmacht und ein Festkonzert werden die diesjährige Reichstagung der NSG, 'Kraft durch Freude' beschließen.

Der Erste Offizier gegen Dikttheorie

Unterlingsausführung
New York, 30. Mai. Nach Abschlus der Beweisaufnahme in Aufhebung des Unterlingsausführung in den New Yorker Kantonsgerichten liegenden Verleihen.
Nach Aussage des Ersten Offiziers G am m t, der sich in der Kontrollhandlung befand, wollte die Schiffsführung, auch Wasserfall, abstellen, um die Gesehenssinnlage des 'Hindenburg', dessen Vorderdeck sich aufgerichtet hatte, wieder herzustellen. Hierzu wurde jedoch verpflichtet, weil es bei nächster Belohnung schwerer möglich war, den Schaden zu erreichen. (Nach Ansicht Commander Kolenbald hat dieser gesehenssinnwärtige Entschluß viele Menschenleben gerettet.) Sammt lehnte die Besatzung des 'Hindenburg', eine gebrochene Stütze des Masten durchzuführen, und besagte lehnte darauf bestehen, ab, und erklärte, die Drohte darüber schon viel härtere Spannungen als bei dieser Handlung ausgehalten. Er bemerkte ferner, daß die Ursache in entweichenden fahrlässigen Heize. Für Minuten vor dem Unglück ist zum letzten Male Gas abgelassen worden. Sammt lehnte schließlich noch die Möglichkeit ab, vermochte aber auch keine vernünftigen Gründe für die Katastrophe anzugeben.

Reichsminister Dr. Schmidt ist am Sonntag aus Paris zurückgekehrt. Ministerpräsidenten, Am Abend gab Staatsminister Schulerkampff in Vertretung des Außenministers Delbos im Quai d'Orsay zu Ehren Dr. Schachts ein Essen.

Befehl über Beamtenvereinigungen

Auflösung der früheren Spitzenverbände der Beamtenschaft

Berlin, 30. Mai. Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, gab es in Deutschland über 900 Beamtenvereinigungen. Die Tätigkeit dieser Vereine bestand in Beamtenvereinigungen nach gemeinschaftlicher Art und führte zu einer Fülle von in Deutschland seltener Beamtenvereinigungen. Dieser Zustand war in nationalsozialistischen Staat unerträglich. Vom Reichsminister des Innern Dr. Frick wurde daher ein Reichsgesamtbefehl erlassen, der die Auflösung dieser Beamtenvereinigungen anordnete. Es entstand der Reichsbund der deutschen Beamten e. V. Um diese Entwicklung abzuschließen und ihr Ergebnis für die Zukunft festzustellen hat der Reichsregierung ein Gesetz über Beamtenvereinigungen verabschiedet.

Nach diesem Gesetz werden die früheren Spitzenverbände der Beamtenschaft und die Beamtenvereinigungen, die diesen Spitzenverbänden zu irgendeinem Zeitpunkt unmittelbar oder mittelbar angeschlossen waren, mit Wirkung vom 1. Juli 1937 ab aufgelöst, soweit sie ihre Auflösung nicht bereits vollzogen haben. Andere noch bestehende Beamtenvereinigungen kann der Reichsminister des Innern auflösen.

Die der NSDAP angeschlossenen Verbände werden durch das Gesetz nicht berührt; daselbe gilt für Körperschaften des öffentlichen Rechtes und Beamtenvereinigungen.

gen, einrichtungen und -unternehmen, die keine beamtenpolitischen Zwecke verfolgen und einer Beschäftigten unterliegen (z. B. Deutsche Beamtenvereinigungen, Beamtenversicherer, Beamtenrentenversicherer, Beamtenausparcasse, Beamtenbanken, Beamtenwohnungs- und Siedlungsvereine u. a.).

Das Gesetz enthält ferner Bestimmungen über die Liquidation und Verwendung des Vermögens der aufgelösten Beamtenvereinigungen; dabei soll, falls die Annullierung des Vermögens einem bestimmten sozialen Zweck gebietet ist, dieser Zweck und der Zweck der Beamten, der das Vermögen angehäuft hat, bei der Verwendung zunächst berücksichtigt werden. Schließlich sind vorläufige und glatte Liquidation besondere Bestimmungen über die Erledigung von Rechtsstreitigkeiten, die aus Anlaß der Auflösung der Beamtenvereinigungen entstanden sind, getroffen worden.

Bei den Beamtenvereinigungen von Kategorie 1 von Beamtenvereinigungen ist in Zukunft nur mit Genehmigung des Reichsministers des Innern zulässig. Bei den Beamtenvereinigungen von Kategorie 2 von Beamtenvereinigungen ist die Liquidation der Beamtenvereinigungen, die sich aus der Auflösung und Abwicklung der Beamtenvereinigungen ergeben, durch die beteiligten Reichsminister (Reichsminister für Wirtschaft, Erziehung und Volksbildung, Reichsminister für Ernährung, Reichsminister für Arbeit und Wohlfahrt, Reichsminister der Justiz).

Jesuitenpater als Paszälcher

Wie ein Sittlichkeitsverbrecher der Gerechtigkeit entzogen werden sollte

Bonn, 30. Mai. Die Bonner Große Straßengasse wurde einmündig mit dem unangenehmsten Sittlichkeitsverbrecher in den Köchern der Heuser Alexianer besetzt. Zwei ehemalige Alexianer-Bücher fanden unter der Leitung mehrerer Begehren gegen den Paragrafen 175, für die sie eine einschlägige Strafmaßnahme erhielten. Im Laufe der Verhandlung ergaben sich sehr bedeutungsvolle Einblicke in gewisse Machenschaften des Jesuiten, die bemerkt waren, die Sittlichkeitsverbrecher in der Straßengasse vor der Strafe der Gerechtigkeit zu schützen und zu verbergen. Man erhielt nämlich den bestimmten Eindruck, daß eine regelrechte Paszälcherzentrale bestand, die angehörigsten und schwersten Verbrechen beging. Die Strafe der Gerechtigkeit ermöglichte.

Kaffinierte Paszälchungen von Papieren durch einen Jesuiten für einen der Angeklagten lagen im Original auf dem Schreibtisch des Jesuiten, der im Jahre 1912 geborenen Nobile Walter, der zwei Jahre lang inhaftiert wurde, gegen den Paragrafen 175 jagt und die Schuld daran der Atmosphäre zuschreibt, die im Kloster herrscht hat.

Bei der Vernehmung des Angeklagten kamen ungläublich klingende Machenschaften zur Sprache, mit denen seinerzeit der Angeklagte dem Zugriff der Gerechtigkeit entzogen werden sollte. Er war tatsächlich gelungen, ihn für mehrere Wochen inhaftiert zu lassen. Im März 1937 wurde der Angeklagte aus der ersten Unterlingsausführung entlassen. Zu dem gegen ihn angehängten Gerichtsverfahren erging er nicht und war auch nicht aufzufinden. Erst am 21. Mai dieses Jahres gelang es, ihn erneut festzunehmen. Hierzu gibt der Angeklagte an, er habe Angst vor einer harten Strafe gehabt und sei nach München zu dem Jesuitenpater Friedrich Schmidt gefahren, mit dem er schon öfter polternd forschend verkehrte. Der Vater habe ihm dann seine Hilfe angeboten, da es, wegen des Ansehens der Kirche besser sei, wenn er (der Angeklagte) verschwinde. Der Vater habe ihm dazu Papiere auf den falschen Namen Franz Metz angefertigt. Auf diesen falschen Namen habe er eine Vermögensbescheinigung, ein Sittenzeugnis, einen Taufschein u. erhalten. Da auf dem Sittenzeugnis das Siegel der Kirche fehlte, habe der Vater ihm auch noch eine fingierte Postkarte mitgegeben, auf der der betreffende Pater sich noch seinen Familienverhältnissen erkläre. Er sollte diese Karte vorzeigen, falls das Generalvikariat dem nichtigen Sittenzeugnis, das für die vorgeschlagene Aufnahme in das Alexianer Alexianer-Kloster notwendig war, nicht traue.

In seiner Anklage wurde wies der Staatsanwalt darauf hin, daß die Erlaubnis eines so schlechten Paszälcherzentral für solche Sittlichkeitsverbrecher für ihn längst erwiesen sei. Nur so ließe sich das juristische Verschweigen schwebelichter Ordnungswidrigkeiten und fahrlässiger Verbrechen erklären, denen die Kluge über die Grenze gelangen sei. Das Gericht verurteilte nach kurzer Beratung den Nobile Walter wegen Vergehens gegen § 175 zu einer in Zuchthaus und zwei Monaten Gefängnis, während der andere Angeklagte wegen des gleichen Vergehens in einem Falle neun Monate Gefängnis erhielt.

Straßenschlacht mit Streikenden

Ein Schuß der Stahlindustrie lahmgelegt
New York, 30. Mai. Bei dem Versuch der Polizei, eine auf dem Gelände der Stahlwerke

in Südkalifornien demonstrierende Menge von mehr als tausend Streikenden auseinanderzusprengen, kam es zu einem blutigen Handgemenge. Dabei wurden zwanzig Streikende und Polizisten zum Teil schwer verletzt. Als mehrere Schüsse fielen und die Polizisten der Menge mit Steinen honoriert wurden, wurden mehrere Hundert-Bereitschaften zur Verärgerung herbeigeholt.

'New York Times' zufolge ist ein Schuß der gelassenen Streikenden durch Streik lahmgelegt worden. Welche schweren Verluste der Wirtschaft der Vereinigten Staaten aus den ständigen Streiks erwachsen, geht aus einer Erhebung hervor, wonach die Zahl der im ersten Vierteljahr 1937 durch Ausfälle nicht weniger als 2 400 000 Arbeitstage verlor. Entsprechend groß ist natürlich auch der Lohnverlust der Streikenden.

Im Sonnabend sind die 45 Gefangenen der Internationalen Brigade, die General Francisco Bermudez freigelassen hat, über die spanisch-französische Grenze gebracht worden.

In wenigen Tagen

Der Führer und Reichsminister hat für die Reichsministerhandausstellung in München einen Ehrenpreis in Form einer von dem Goldschmied Prof. Dietrich gefertigten feuervergoldeten Silbergäule gestiftet.

Der Führer hat für das am 8. Juni in Karlsruhe stattfindende Heeresjagdrennen einen Ehrenpreis gestiftet.

Das argentinische Dampfschiff 'Aradania', das im Anschluß an die Flottenparade vor Spitzbu zu einem mehrtägigen Besuche in Hamburg weilt, hat gestern den Hamburger Hafen wieder verlassen.

Das deutsche deutungsationale Presseorgan, die 'Deutscher nationale Zeitung', hat sein Erscheinungsbild eingestellt.

Im Kölner Rathaus fand die Eröffnungsveranstaltung der Deutsch-französischen Gesellschaft im Rheinland statt.

Der Vizebürgermeister hat am Sonntagabend die Entschädigung der den Gaudisch-Wegandredite, die die Grundlagen der dort zu schaffenden Autonomie enthält, angenommen.

Der japanische Admiral Kobayashi und der Kommandant der 'Aihigara', Takeda, sind nach beendeter Besuch in der Reichshauptstadt nach Wilhelmshaven abgefahren.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Gauappell Halle-Merseburg', 'Kraft durch Freude', etc.

Gesamtanlage der Gaupresse ... über 74 450
Werbung 'Die Braut' ... über 68 850

Bille an die Union-Urordnung sauber ausschneiden

Advertisement for 'Rechenmaschinen Große Wittan' with a list of features and prices. Includes terms like 'Kamerazug', 'Bremse', 'Kommas', etc.

Rechenmaschinen Große Wittan
von Rfr. 210,- bis 700,-
Leipzig, Str. 46, Tel. 588.700, 588.774



Erinnerungsstücke und Urkunden aus einem Jahrtausend:

## Das Museum der Halloren ist eröffnet

Zwischen Häusern der Arbeit wurde in der hallischen Pfännererschaft eine Stätte der Tradition errichtet



Das neugeordnete Museum der Halloren ist gestern wieder eröffnet worden.

Im weiten Gelände der hallischen Saline liegt zwischen den Werkhäusern der Pfännererschaft ein stiller Bau, der einen Uhrtrium trägt. Es ist eine Art hallisches Herkuleshäuschen, zweihundert Jahre alt, mit einem blauen Schieferdach und dem preußischen Adler darüber. Einmal fand hier ein Siebhaus, Jahrhunderte sind vergangen, in dem Bauwerk ist jetzt das Museum der Halloren eröffnet worden.

Die Schaukäufe der Halloren, ihre Fahnen und Urkunden, heißen geschichtlichen Wert auch für die Stadt Halle, die Einrichtung eines Hallorenmuseums begegnet daher weitestgehend Interesse. Die verschiedenen, jetzt im Museum untergekommenen Gegenstände, werden bisher in einigen anderen Räumen der Pfännererschaft aufbewahrt, die wertvollen Silberbecher befanden sich früher einmal in der Sakristei der Moritzkirche, später im Städtischen Museum in der Moritzburg. Der kunsthistorisch wertvolle Silberbecher kam in den ersten Nachkriegsjahren in den Panzerräumen der Reichsbank unter, er wird auch jetzt dort verwahrt, das Museum zeigt lebendig die Verbindungen der berühmten Polare und Becher der Halloren.

In einigen Jahrzehnten begeht die Pfännererschaft ihr tausendjähriges Bestehen, sagte Bergwerksdirektor Klingendor, der



Neu: Der Regierende Vorseher zeigt mit Stolz die alten silbernen Becher der Halloren

Das Museum übergab. Dieses Alter verpflichtet in besonderem Maße. Wertvolle aus der Vergangenheit eines Betriebes zu sammeln, der zu den ältesten in Deutschland gehört. Das Museum gibt in

feinen Stücken einen wenn auch nicht immer vollständigen, so doch fesselnden Einblick in die Arbeit der Halloren, in ihm sind Gegenstände aus prähistorischer Zeit vorhanden, die Dokumente reichen bis in die Neuzeit.

Die Privilegien der Halloren, so sagte Dr. Freudank, der dann näher auf die Museumsgeschichte einging, haben sich bis heute erhalten, zahlreiche Museumsstücke erinnern an Merkwürdigkeiten, die mit diesen Privilegien verbunden sind. Schon in früheren Zeiten ist man bestrebt gewesen, die Schaukäufe der Halloren gesichert unterzubringen, eine Urkunde von 1740 erwähnt bereits wertvolles Silbergut, das, wie schon erwähnt, in der Moritzkirche aufbewahrt wurde. Ein Inventarverzeichnis von 1824 zählt viele Gegenstände auf, die jetzt im Museum untergekommen sind.

Eine Museumsbeschäftigung machte die zur Eröffnung geladenen Gäste, die Vertreter der Partei, der Stadt, der Pfännererschaft und der Halloren mit besonders interessanten Stücken befaßte. In breiten Glasvitrinen übersichtlich geordnet sind wertvolle Dokumente aus der Geschichte der Pfännererschaft zu sehen, an anderer Stelle werden die Ergebnisse aus den einzelnen Betrieben gezeigt. Fahren, deren älteste Führer aus dem Dreißigjährigen Kriege stammen, Schwerter der Halloren, die bei der Verteidigung von Halle Verwendung fanden, wunder schöne Hallorengläser, Hahnschilde und Lanzen vom Pfälzerkrieg haben hier Plätze erhalten, die gegen Staub und Feuchtigkeit gut geschützt sind und die Gewähr bieten, daß beispielsweise die schon recht schimm mitgenommenen Fahren noch eine längere Zeit überdauern werden. —che.

## Traditionelles Fest der Halloren

Beim Pfingstbier wurde von der Stadt eine neue Fahne überreicht



Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann übergibt der Salzwirker-Brüderschaft eine neue Fahne

Alle zwei Jahre feiern unsere Halloren, die ältesten Bewohner unserer Gaustadt, ein traditionelles Fest: das Pfingstbierfest. Da treffen in Freundschaft und Kameradschaft die arbeitsfähigen Becher der Halloren, da ist man lustig und fröhlich nach des Tages Arbeit. Von schönem Wetter begleitet wurde es am geliebten Sonnabend im herrlichen Garten der Salzlöhbrauerei gefeiert. Der regierende Vorseher Max Fraß und die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Stadt und des Staates und natürlich besonders der Pfännererschaft. Es war ein buntes Bild, das sich dem Betrachter darbot. Unsere Halloren in ihrer alten Tracht, wie sie als erste alljährlich dem Führer die Neujahrsgrüße darbringen. Es war aber auch ein feierliches, das seit Jahrhunderten geliebt wird. In diesem Jahr erhielt es eine besondere Bedeutung. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann übergab der Salzwirker-Brüderschaft im Tale eine neue Fahne zum Fahnenfliegen. Er betonte in feiner Ansprache, daß die Halloren seit alterher mit der Stadt Halle verbunden sind. Halle ist ohne die Halloren nicht denkbar. Aus diesem Grunde werden sie auch bei allen repräsentativen Ver-

anstaltungen zugezogen, um dem Fest einen besonderen Glanz zu geben. Das gute Verhältnis, das zwischen der Stadtverwaltung und den Halloren besteht, soll in besonderer Weise bekräftigt werden durch die Überreichung der neuen Fahne. Sie soll die innige Verbundenheit zum Ausdruck bringen zwischen Halloren, Stadtverwaltung und der gesamten Bürgerschaft.

Der regierende Vorseher Max Fraß übernahm die Fahne mit Worten herzlichsten Dankes und dem besten Verprechen, sie stets in hohen Ehren halten zu wollen.

Die Fahne ist eine herrliche kunsthandwerkliche Arbeit. Auf blauem Grunde steht auf der einen Seite „Die Vaterstadt Halle“ mit einem alten hallischen Wappen darunter. Auf der anderen Seite ist eingetragelt „Der Salzwirker-Brüderschaft“ und das Wappen der Halloren. Die Wappen kommen in ihrer heraldischen Ausführung sowie in der wunderbar getroffenen farbigen Seidenstickerei herrlich zur Geltung. Das konnte man denn auch beim traditionellen Fahnenfliegen bewundern. Wie fröhlich das Tag, die festlichen die Farben der Wappen, die in dem Blau des Fahnenstoffes einen ruhigen Untergrund haben. Die Fahnenpikete besteht aus einem



Die Hallorenbrauerei empfängt die Gäste zum Pfingstbierfest

fröhlichsten Vorbeertanz mit dem Hakenkreuz in der Mitte.

Umräumt war die ganze Feier von frohen musikalischen Darbietungen des Götterorchesters unter Leitung von Kapellmeister Rudolf Götlich sowie von Gesangsbeiträgen der Gesangsabteilung der Salzwirker-Brüderschaft unter Leitung von Chorleiter Hermann Behr. Es war eine hehre Stimmung, als das Bundesfestlied mit dem Schluß: „Wahrheit höher, Tugend über, Gott zur Rechten herzlich lieben, das sei unser Lösungswort!“ Und die Freundschaft wurde dann begleitet beim Becherklang. Der frische köhlische Stoff mundete allen trotz der frühen Nachmittagstunde, und in froher Stimmung zog die Festgemeinde unter Vorantritt des Götterorchesters zum Fahnenfliegen auf die Wiese nahe der Saale. Es wurde beendet mit dem traditionellen Tanz um die Fahne, bei dem alle Halloren mit der Hallorenbrauerei einen Kreis um die Fahne bildeten und in diesem Kreis zwei Halloren tanzten, von denen der eine verliert den andern herauszulösen, ähnlich dem Pfälzerkrieg. So wird bei den Halloren alles Brautgut gesiegt und Stammeigentümlichkeit hochgehalten. Uns allen aber war das Pfingstbierfest eine herrliche Freude.

Den Schluß des Festes bildete abends ein Tanz, bei dem besonders unsere Hallorenbrauerei mit jedem eine Ehrenrunde tanzte. E. G.

## Pimpfe sammeln Altmaterial

Am Sonnabend nachmittag sah man unsere Pimpfe, nachdem sie am Vormittag bereits kräftigen Dienst für das HJ-Verjüngungsabzeichen auf den Sportplätzen getan hatten, in den Straßen nach Altmaterial scharen. Treppauf, treppab sah man sie laufen und überall holten sie den einzelnen Hausbewohnern auch noch die letzten Reste an leeren Konservendbüchsen, verrosteten Eimern, leeren Tuben, ionische Bleche und Altfleisen, sowie Stanniol-Rapier aus ihren Beständen. Da wurden unter der sachkundigen Beaufsichtigung der einzelnen Pimpfe die Gegenstände durchgesehen und auch der Keller nicht verschont.

Am wahren Triumphzug wurde dann die „Beute“ zunächst zu den Sammelagern des einzelnen Pimpfen geschleppt (meistens der elterliche Keller), um dann abends seinem Führer beim Anspickeln mitgeben zu können, daß sie eine „Reinemenge an Material“ zur Ablieferung bereit hätten. Ein Teil von ihnen hatte bereits, so zum Beispiel auf dem Viktoriaplatz, Altmaterial mitgebracht. Dann ging es an den Abtransport, der sich über die Abendstunden hinzog. In Rikken gepackt oder auf mehr oder weniger klapprigen Handkarren verladen, wurden die gesammelten Gegenstände im wahren Triumphzug — geradezu im Schmelze ihres Angehens — zum Altmaterialhändler gebracht.

Und dies war der Zweck der ganzen Übung, es sollten die vielen Altmaterialien unserer Volkswirtschaft zugänglich gemacht werden, um sie im Dienste des Vierjahresplanes zu verwenden. Den Pimpfen aber laßt für ihre Arbeit der Erlös, der der Ausschüttung über sonstigen Einrichtung ihrer Heime dient.

## Lufschußtag der Jugend

Im Rahmen der Reichsluftschußwoche (31. Mai bis 6. Juni) ist Mittwoch, der 2. Juni, zum Lufschußtag der Jugend erklärt worden. An diesem Tage wird in den Schulen eine Stunde vor Schluß des Vormittags-Unterrichtes ein Fliegerprobeflarm als lufthafte Übung auf Anordnung durchgeführt. Ein kurzer Vortrag führt den Schülern die Bedeutung des Lufschusses und die Notwendigkeit der Ausbildung im Lufschuß vor Augen.

Am Abend des gleichen Tages finden auf Anweisung des Reichsluftschußführers landortweise gemeinsame Feiernabend der HJ und des BDM statt, in denen Lufschußtagten behandelt werden.

Auch die Jugend soll im Lufschuß-Selbstschuß als Melker, Hausfeuerwehr oder Volkshelfer mitarbeiten, und darüber hinaus durch ihre Mitgliedschaft das Werk der inneren Landesverteidigung fördern.



# B 48 in der Stagerratschlacht

Zerschörer „Friedrich Eckold“ und Marinebandare 48 gehören zusammen

Der Führer hat den im Bau befindlichen Zerschörer Namen von Torpedobootscommandanten gegeben, deren Unterten infolge außerordentlicher Leistungen im Weltkrieg in besonderer Höhe nachgeholt wurden. Der jüngere Generation geworden ist unter diesen Zerschörern ist nun einer, der der 31. der Gruppe Mitte und besonders den Männern der Marinebandare 48 ans Herz wachsen sollte: Zerschörer „Friedrich Eckold“. Trägt er doch den Namen des Kommandanten des Torpedoboots B 48, des Kapitänleutnants Friedrich Eckold, dessen Bootsnr. auch die unsere geworden ist in Erinnerung an die Taten der Besatzung des Torpedoboots B 48, Marinebandare 48, Torpedoboot B 48 und Zerschörer „Friedrich Eckold“ gehören zusammen in enger geistiger Verbundenheit.

### Die allerneueste Flottille

Es sind 21 Jahre her, seit das Torpedoboot B 48 in der Stagerratschlacht am 31. 5. 1916 nach zühmenden Kämpfen mit der gesamten Besatzung unterging. Wenn auch die Stagerratschlacht als die größte Seeschlacht aller Zeiten niemals aus der Erinnerung des deutschen Volkes verschwinden wird, so muß man sich doch Einzelheiten immer wieder neu vergegenwärtigen. Dabei soll im Folgenden eine kurze Schilderung der Taten von B 48 und seines Kommandanten Kapitänleutnants Friedrich Eckold gegeben werden.

B 48 gehörte im Weltkrieg der III. Torpedobootsflottille und der 6. Halbflottille an. Es war am Stagerattage die allerneueste, kampffähigste Flottille. 4 von den 11 Booten waren überhaupt noch nicht Kriegsbereit. Sie waren bei einer Wasserdrückung von 1100 Zentimeter so groß wie die bei Kriegsbeginn fertiggestellten Boote und hatten eine Gesamtlänge von 36 Metern (= 6 Kilometer) in der Gesamtlänge. Die Flottille war in der Stagerattage dem Gros der Viniensflotte unter Admiral Scheer zugeteilt. B 48 hatte dabei die wichtige Aufgabe, die Scherung nach vorn durchzuführen. Vor dem Spitzschiff „Stettin“, „König“ fuhr der kleine Kreuzer „Stettin“ und vor diesem als U-Bootsicherung B 48.

### Rücksichtsloser Einsatz

Da B 48 dem Viniensflottenverband zugeteilt war, konnte es sich nicht schon, wie die Boote der VI. und IX. Flottille in der Schlachtlinie auszeichnen, aber seine Stunde sollte noch kommen. Als gegen 19.30 Uhr die beiden Hauptflotten mit ungeheurer Wucht in Dunkel und Rauch gehüllt auf einander zurollten, da waren es die beiden Boote der III. Flottille, die allein in günstiger Stellung an der Spitze der deutschen Schlachtflotte standen und die nun zur Entladung der von der englischen Flotte umflossenen deutschen Spitze eingeschaltet wurden. Der rücksichtslose Einsatz ließ B 48 zusammen mit den anderen Booten mitten in die feuerpeinende Wand der englischen Schlachtflotte, auf Entfernung von 20 bis 30 Kilometern, werden mehrere Torpedos geschossen. Die Boote näherten sich heran, wenn der Führer der Torpedoboots nicht zurückgerufen hätte. Die deutsche Flotte hatte sich nämlich infolge der Entladung, die dieser Torpedobootsangriff herbeigeführt hatte, der Umfassung im zwischen entziehen und kehrt machen können.

### Heldhaftes Ringen bis zur Vernichtung

Auf der Rückkehr von diesem Gefecht wird der B 48 von ihrem Schicksal erreicht. Es kommt ins Gefecht mit einem englischen Zerschörer und erhält dabei einen so unglücklichen Treffer in die Maschine, daß seine Geschwindigkeit fast herabgesetzt wird. Bergschiff verlor das Schweißboot B 42 im härtesten Artilleriegefecht B 48 ins Schicksal zu schreiben. Er mußte schließlich um Vermeidung der Vernichtung zu entgehen. B 48 seinem Schicksal überlassen. Selbstem feilt jede direkte Nachricht über den weiteren Kampf und das Ende dieses Bootes und seiner 90 Mann starken Besatzung. Aber klugartig taucht es immer in den Berichten der Engländer auf. Gerade in dieser verzweifelten Lage waren ihm noch verschiedene Erfolge beschieden. Nach den englischen Meldungen wird gegen 7.45 Uhr ebenfalls das englische Großkampfschiff „Markborough“ von einem Torpedo getroffen, der nach Lage der Dinge nur von B 48 abgeköhnt sein kann. Der Treffer richtete schweren Schaden an. „Markborough“ legt sich um 7 Grad nach Steuerbord über und kann nur noch 10 Seemeilen laufen. Wenige Minuten später wird das englische Viniensschiff „Goshawk“ auf die geringe Entfernung von 30 Kilometern von einem deutschen Torpedoboot getroffen und verschwindet im Aufschwung einer schweren Salve. Aber noch lebt B 48 und kämpft und beirrt sich bei Feindworte. Als die deutsche Flotte zum zweiten Male gegen die englische vorrückte und die deutsche Spitze wieder unter schwerem feindlicher Feuer kommt, da muß das englische Großkampfschiff „Goshawk“ vor einem feindlichen Torpedo ausweichen und das Feuer einstellen. Diesen Torpedo hat mit größter Wahrscheinlichkeit ebenfalls B 48 geschossen. Es dann schließlich gegen 20.30 Uhr der Hauptangriff deutscher Torpedoboots gegen die englische Flotte einsetzt, da wird das Schlachtschiff der britischen Flotte von einem ganz allein fahrenden Torpedoboot angegriffen, was wiederum nach Beschießung und Lage B 48 gewesen sein muß. Einzigartig am Ende gebracht wurde es dann wahrscheinlich erst eine Stunde später durch die englischen kleinen Kreuzer „Southampton“ und „Dublin“.

denn diese gaben an, um diese Zeit ein deutsches Torpedoboot vernichtet zu haben, das noch Anschlag an die deutsche Flotte machte. Damit ist dieses sábe heldenhafte Ringen beendet. Nur drei Überlebende können heute noch von all diesem erzählen. Es sind: Torpedomaschinistmaat Fiedler, Schreibermaat Rindermann und Torpedoführer Riese kann.

So führt uns gerade B 48 vor Augen, wie deutsche Männer auf verlorenem Posten zu kämpfen und zu sterben verstanden und was selbst in verzweifelter Lage — Mut, Ausdauer und Angewissenheit vermag.

Leistikow.

### Der Marine-Sturmabn B 48

Denkt am Montag, 20 Uhr, im „Hoffäger“ in einer Feierstunde der siegreichen Seeschlacht des Weltkrieges von Stageratt.

### Betrügerischer Klavierstimmer

In Mitteldeutschland tritt, wie der Volkspräsident mittelt, ein betrügerischer Klavierstimmer auf. Er spricht bei Klavierbesitzern vor, kündigt aber deren Klaviere sehr mangelhaft, so daß diese von den gestrichelten Lohn geschädigt werden. In den meisten Fällen heißt es Reparaturbedürfnis fest und läßt sich Wortschätze von Ersatzteilen geben. Er führt die Reparatur nicht aus und verschwindet. Der Betrüger mietet sich in Gastwirtschaften ein und prellt die Vermieter um Liebernachtungs- und Zehntel. Der Betrüger ist der Klavierstimmer Gustav Schulte, am 29. September 1901 in Kopenick geboren. Schulte tritt unter den verschiedensten Namen auf. Er hat sich u. a. auch Prange, Frohn und Beder genannt. Beschreibung: 1,75 Meter hoch, kräftig gebaut, dunkles Gesicht, feines Gesichtszüge, blondes Haar, angelegter Schürzer, blaue Augen, längliche Nase, Berliner Mundart, trägt hellgelben Regenmantel, graugrüne Sportmütze, hellbraune Hosen, braune Halbschuhe, braune Handschuhe mit Wollfäden. Beim Auftreten des Schulte wird um Festnahme gebeten.

Zweidienliche Angaben nimmt das Beiratskommissariat im Volkspräsidium, Nummer 131, Tel. 27 761, Anschlag 332, entgegen.

### Der Maibaum fällt

Am Montag, 15 Uhr, wird der Maibaum auf dem Ballmarkt umgelegt. Eine kurze Feier geht voraus, alle Volksgenossen des Stadtgebietes sind hierzu herzlich eingeladen.

Mittelm Finke und Frau Antoinette geb. Faust, Rudolf-Hamm-Straße 38, feiern am 30. Mai das Fest der goldenen Hochzeit.

Am Sonnabendvormittag wurde in der Großen Steinstraße ein alterer Mann, der Inhaber eines Schreibmaschinengeschäftes, von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Unfall geschah, als der Verunglückte auf die Straße getreten war, um sich einen Restmahlzettel, einen los, Himmelschreiber anzusehen, der hoch oben in der Luft seine Kunst zeigte.

### Parteilamliche Bekanntmachungen

**Kreisleitung Halle-Stadt**  
Kreisführungsamt  
Montag, 31. Mai, 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Schulungsobmänner im „Koburger Hofbrau“.

**Kreispartielle**  
Die Ortsgruppenfunkstellenleiter werden hierdurch zu einer Sitzung, Dienstag, 1. Juni, 20 Uhr, nach dem Haus an der Moritzburg geladen.

**Ortsgruppe Neumarkt**  
Unsere Filmveranstaltung ist nicht heute, sondern am Montag, 31. Mai, 20 Uhr, in den „Waldschützen“, Albrechtstraße. Spielfilme: „Huttsbrüder“, „Der tolle Wochenschaus“, „Wilde Schwäne“.

**NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Hopfisch**  
Dienstag, 1. Juni, 20 Uhr, Versammlung im Hardenberg-Kaffeehaus.

**NS-Ortsgruppe Neumarkt**  
Am 31. Mai, 20 Uhr, in den „Waldschützen“, Albrechtstraße. Filmveranstaltung. Beginn nach dem Ende des „Huttsbrüder“ mit Beginn und der ersten Wochenschaus.

**Kreisleitung Saalfreis**  
NSDAP, Ortsgruppe Bismarck  
Montag, 31. Mai, 20 Uhr, Pflichtmitgliedsversammlung im Schützenhaus. Ferner haben die Führer der Formationen, sowie die Walter und Parte der Übertragungen zu erscheinen.

**„Kraft-durch-Freude-Sport“ am Sonntag**  
Waldschützen: 9.00-10.00 Uhr. — Reichsbund (für Männer, Frauen und Jugendliche): 10.00-11.30 Uhr. — Reichsbund (Jugend): 11.30-12.00 Uhr.

Schleife Tracht 29. Mai. Wasserstand: 2,2 Meter, 2 Reimeter Ball gegen gehen. Schiffsahrt: 2 Reimeter „Ball“ und 2 Reimeter „Ball“ gegen gehen. 2 Reimeter „Ball“ und 2 Reimeter „Ball“ gegen gehen. 2 Reimeter „Ball“ und 2 Reimeter „Ball“ gegen gehen. 2 Reimeter „Ball“ und 2 Reimeter „Ball“ gegen gehen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten



... könnten Sie sich das vorstellen? Von einem Hemd verlangt man, daß es die Haut ungehindert atmen und ausdunsten läßt! Ein Hemd, das die Nase - Körperkerne usw. - abkühlt, hat seinen Zweck verfehlt. Leider tritt dieser Nachteil oft beim Waschen ein: die kalthaltigen Ablagerungen des harten Wassers setzen sich nämlich in den feinen Poren des Gewebes fest und „verkleben“ sie. Dadurch verliert die Wäsche nicht nur ihre „Saugfähigkeit“, sie wird zugleich spröde und geht schneller entzwei. • Persil hat seinen guten Eigenschaften eine bedeutende Verbesserung hinzugefügt. Es hält nämlich diese schädlichen Einwirkungen des harten Wassers weitgehend von der Wäsche fern; dadurch bleibt das Gewebe wundervoll weich im Griff, es behält seine natürliche Schmiegsamkeit und wird in einem Maße geschont, wie man es bisher nicht für möglich gehalten hat.

**Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - persil-gepflegt soll Wäsche sein!**

P 23 5/37

550 Kottschler in Mitteldeutschland eingezehrt

Die schweren Umwetter machten an den verschiedensten Stellen den Einsatz der technischen Hilfsmittel nötig.

Preiswerte Schlafzimmer, Große Auswahl - Billige Preise - Zahlungsverleumdung.

Möbelhaus Schrioth, Hauptstraße 24, Dresden.

Hilfe der Technischen Nothilfe dort in Erscheinung, wo ihre Hilfe besonders ausgedehnt werden mußte.

Innerhalb der Landesgruppe Mitteldeutschland der Technischen Nothilfe waren an den Hauptversammlungen Nottrupps zum Aufbau von 550 Kottschlern tätig.

Zwende über den „Stappenhafen“ In den Arbeiter-Gemeinschaftslagern in Gau...

Baby- und Säuglingsmittel Gummi-Bieder

autobahn haben ihre Tätigkeit im Mai neu aufgenommen aber sind noch damit beschäftigt, das Lager herzurichten.

In einigen Lagern fanden im Mai „Fröhenfeste“ und kleine Theateraufführungen statt, die immer außerordentlich dankbar von den Arbeitskameraden aufgenommen wurden.

Fliegerwohnungen errichtet Im Büro des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Merseburg liegt...

Steinmehl-Brot Das natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem gemischten und erhellten ganzen Getreide.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

„Alte Strategen“ in Lützen

Vorbildliche Parteiarbeit im Gau Halle-Merseburg

Der Nationalsozialismus ist eine Bewegung, das heißt die Partei ist das Gegenteil einer starren Organisation, ist eine ständig sich verjüngende, ihren Geist stets neu affizierende Kampfgemeinschaft.

In der Gauhalle Lützen werden die politischen Redner der Partei zu zehntägigen Arbeitsgemeinschaften zusammengestellt. Da kommen in Lützen von etwa zwanzig Mann die „alten Strategen“ der Partei zusammen.

„Der Schreden vom Petersberg“ Heimtücklich überfallen und mißhandelt - Sieben Monate Gefängnis

Man sagt von Ihnen, Sie seien „Der Schreden vom Petersberg“, wandte sich der Vorsitzende des hiesigen Schöffengerichts an den 29-jährigen Angeklagten Otto S. vom Petersberg.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Diese Arbeit wird im Rahmen von Ausprägungen geleistet, die Ausprägung und der Erlebensausweis sind je der beste Weg, um zu neuen Gesichtspunkten und Richtungen zu gelangen.

Ein Denkmahl für gefallene 72er Joffen (Efter). Der Werkbund ehemaliger 72er hielt hier seine diesjährige Versammlung ab.

Möbel-Hauptmann Das große Ausstattungshaus Halle-S., Kleine Ulrichstr. 36

autobahn haben ihre Tätigkeit im Mai neu aufgenommen aber sind noch damit beschäftigt, das Lager herzurichten.

In einigen Lagern fanden im Mai „Fröhenfeste“ und kleine Theateraufführungen statt, die immer außerordentlich dankbar von den Arbeitskameraden aufgenommen wurden.

Fliegerwohnungen errichtet Im Büro des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Merseburg liegt...

Steinmehl-Brot Das natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem gemischten und erhellten ganzen Getreide.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

aussugehen. Damit würde das Unternehmen eine sichere Grundlage, die Befürchtung aber die Gemähr für einen guten Platz erhalten.

Wärmlich-Willing (S. H. L. u. S. a. S. b. S. d.) In einem von der Ortsgruppe der NSDAP, abgehaltenen Schulungsabend, am dem alle Politischen Leiter, Warte und Walter erschienen waren, sprach Dr. B. H. (Salle) über modernen Tierzucht. Das Tier ist nach dem Tierzuchtgesetz von 1933 nicht mehr so früher

Bade-Häuser, Mädel-Gummibieder

als Sache, sondern als ein Gefühls- und Natur, als ein selbständiges Lebewesen anzusehen und unter allen Umständen anfänglich zu behandeln.

Ein Denkmahl für gefallene 72er Joffen (Efter). Der Werkbund ehemaliger 72er hielt hier seine diesjährige Versammlung ab.

Möbel-Hauptmann Das große Ausstattungshaus Halle-S., Kleine Ulrichstr. 36

autobahn haben ihre Tätigkeit im Mai neu aufgenommen aber sind noch damit beschäftigt, das Lager herzurichten.

In einigen Lagern fanden im Mai „Fröhenfeste“ und kleine Theateraufführungen statt, die immer außerordentlich dankbar von den Arbeitskameraden aufgenommen wurden.

Fliegerwohnungen errichtet Im Büro des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Merseburg liegt...

Steinmehl-Brot Das natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem gemischten und erhellten ganzen Getreide.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

Wohnzimmer Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

Stück mußte entfernt werden, so daß der Mann seit seines Lebens entsetzt ist.

# Mit 370 Sachen über die Avus

Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Schrifftleiters Fritz Ploch

„Endlich wieder der schöne Rimini-Geruch!“ Mit diesen Worten betrat mein Begleiter die Tribüne der Avus, als wir gingen dem letzten Training zum 11. Großen Avusrennen beimohnten wollten.

Und mit heimlichem Behagen füllte er sich die Lungen. „Ich fühle mich immer wie zu Hause!“ — mein Begleiter war ein alter Kennfahrer —, so fuhr er fort, „mensch ich diese Luft einatmen kann.“ — Ich bin allerdings anderer Ansicht. Der Name Rimini erinnert mich immer an das Krankenhaus oder zumindest an eine Lazarettkiste — doch über den Geschmack läßt sich ja streiten. Rimini! Allein dieser Name ließ mich erschauern, denn das ist fast ganz hier und da wieder für Kranke gegen Pflaster, aber im allgemeinen wird es wohl niemand als ein besonders beliebtes und



Der 28jährige Hermann Lang, der vor wenigen Wochen seinen ersten „Grand Prix“ auf Mercedes-Benz im „Großen Preis von Tripolis“ gewann. Durch diesen Sieg hat sich der Nachwuchsfahrer in der Klasse der Spitzenfahrer eingereiht.

genommene Genussmittel schätzen. Selten wie es ist. Mein Begleiter muß aus meinen Augen gelesen haben, daß ich dem Riminiöl keine große Sympathie hegte, denn unermittelt sagte er: „Wir brauchen im Motorsport dieses Del als Zusatz, um die Schmierfähigkeit des Autos bei der großen Erhitzung zu erhalten. Der Name war also kein Auto-Latein, wie ich zuerst angenommen hatte, sondern Talsache.“

Doch bevor ich weiterzähle, will ich noch einen Zip geben für die Leser der „Mitteldeutschen Rational-Zeitung“, die heute zum großen Avusrennen nach Berlin kommen. Es werden wohl manche Autorennfahrer-„Engländer“ bemerken sein, die sich wundern werden, wenn vielleicht der Nebenmann sagt: „Jetzt kommt ein Mercedes oder ein Auto-Union angedacht!“ und weit und breit ist nichts zu sehen, nur ganz von fern singt ein Kompressor im Wind. Es sind keine Zauberer, auch jeder kann den Wagen schon von ferne am Klang seines Kompressors unterheben. Die Mercedeswagen sind „kalt“ (natürlich nicht wie eine Koloratur-Sängerin), wie der Fachmann es nennt, während die Wagen der Auto-Union „wumm-pf-pf-pf“ über die Straße rasen. Es ist also gar nicht so schwierig, den Fachmann „schiff zu spielen“. Man muß nur wissen, wie es gemacht wird. — Also bitte aufpassen!

Wichtigsten waren die „Reisekosten“ nach den Bogen gegangen. Ein Wagen war hauptsächlich, wenige Augenblicke später war er

unseren Blicken entchwunden. Ein zweiter, ein dritter Wagen folgte und dann kamen und heulten die Kompressoren ihr Lied auf dem breiten Band der Avus, denn jetzt war ihre Stunde, die Stunde der „großen Krümmen“, unserer großen Kennwagen von Mercedes und Auto-Union gekommen. Jägig gingen die „Silberpfeile“ in die Nordkurve und konnten in geradezu phantastischer Geschwindigkeit die Gerade entlangbrausen.

„Da fahrt ja ein Wagen“, haben Sie gehört, sehen Sie, der fährt schon Langsam. „Ich bin an und für sich nicht ganz beärgelt, aber dieser rauhe Ton eines Nebenmannes machte mich doch einigermaßen feurig, zumal ja auch einige Damen den Weg zur Tribüne gefunden hatten.“ „Ja, ja, er hat gefahrt“, wiederholte mein Nachbar mit lauter Stimme, doch wenn Sie es nicht wissen wollten, der Rennfahrer nennt das Aussehen des Motors seiner Maschine fohren.

So hat eben jeder Sport seine besondere Sprache, sie ist vielleicht nicht schön, aber sie trifft immer des Pudels Kern. Wenn man einmal einen langen Summel gemacht hat oder ermüdet von der Arbeit fern seiner Behausung ist, legt man wohl „Ich wünschte, es gäbe einen Knall und ich wäre zu Hause.“ Na, dieser Wunsch wird wohl nie in Erfüllung gehen. Es wird keinen Knall geben. Es gibt aber auch keinen Knall, wenn ein Reifen eines Rennwagens „knallt“, wie mancher glaubt. Eine schwarze Rauchwolke — Reifenschnee, die heftig durch die Luft wirbeln und der Wagen hat „Klatzfähigkeit!“ So platzt auf der Avus ein Reifen, er macht nicht viel Lärm von sich — die Hitze ist zu groß. Der Gummi zerbricht und geht in einer schwarzen Rauchwolke auf. — Aus ist der Traum und der Reifenmontel muß einen neuen aufsetzen.

Das Herz aller Autorennen ist die Boxe. Vielfach wird hier auch über Sieg oder Niederlage entschieden. Hier ist der Rennleiter — der Generalinspektor eines jeden Wertes — der seinem Fahrer die nötigen Anweisungen gibt, wie er im Rennen liegt und wie er zu fahren hat. Es dürfte hierbei interessieren, daß der Fahrer — sei immer, wer er auch ist — sich unbedingt an die Anweisungen seines Rennleiters halten muß.

Hier sind die Monteure, hier sind die „Reifenmontel“, kurz, die Bogen sind das Herz der Rennen. Es ist interessant, einmal diesen Bogen einen Besuch abzustatten, vorausgesetzt, daß man Erlaubnis bekommt. Diese Erlaubnis aber wird aus erklärlichen Gründen nicht gern gegeben. Man muß sich seinen Weg selber bahnen, und wenn man Glück hat...

Doch diesmal war es für mich einfacher als im vorigen Jahre bei den Olympischen Spielen, als ich als Tauwastimmer in das Dorf des Friedens zog, denn diesmal war eine „schöne Hand“ da, die mich nach den Bogen geleitete.

Man sah hier die alten Rennfahrer, die man schon bei so und so vielen Rennen bewundern konnte, begrüßte diesen oder jenen alten Bekannten, und dann, dann war ich bei dem Sieger von Tripolis, dem Nachwuchsfahrer Lang auf Mercedes.

In seinem fernblauen Trainingsanzug stand er vor mir. „Ich muß Sie leider enttäuschen“, begann Lang, „ich habe als Autorennfahrer noch nichts erlebt. Dazu bin ich zu jung in diesem Sport aber wenn Sie es interessiert, so will ich Ihnen gern sagen wie ich die Wustrede beurteile. Diese Rennstrecke ist durch die großen Geschwindigkeiten, die auf ihr erzielt werden können, die größte Zerstörerin für die Reifen, die bisher eine Rennstrecke aufzuweisen hatte. Es ist unglaublich, mit welcher Wucht die Wagen durch die Kurven gehen und welches Spiel durch die Zentrifugalkraft ausgelöst wird. Diese Kurve, die Nordkurve, ist die größte Zerstörerin, die heute ihre Feuerzunge erhebt. Hier wird der Gummi buchstäblich

wegradriert. Derjenige Fahrer wird verarmtlich als Sieger das Ziel passieren, der es versteht, die Kurve am besten zu meistern bei größter Spannung des Reifenmaterials, denn jeder Reifenwechsel kostet wertvolle Sekunden, die kaum bei der Schnelligkeit des Rennens wieder einzuholen sind.“

Mit seinen fastblauen Augen verfolgte Lang die vorbeifahrenen Wagen — dann rief jemand „Hermann“ und „Hals- und Beinbruch und eine Keune“ (Hermann Lang ist auch ein passionierter Regler) und „Hermann“ lag wieder am „Quirt“ seines Wagens, um eine Runde zu fahren.

„Hermann“ — diesen Rosenamen haben ihm die Kameraden gegeben. „Ne, ne, was es mich alles gibt, ein Nachwuchsfahrer schlägt die Weltklasse.“ Mit diesen Worten schlug ich meine Kameraden nach seinem großen Grand-Prix-Sieg begrüßt haben.

„Hermann“ ist trotz seines Sieges der alte geblieben, wie wir ihn von früher kennen, bescheiden, und das ist gut so.

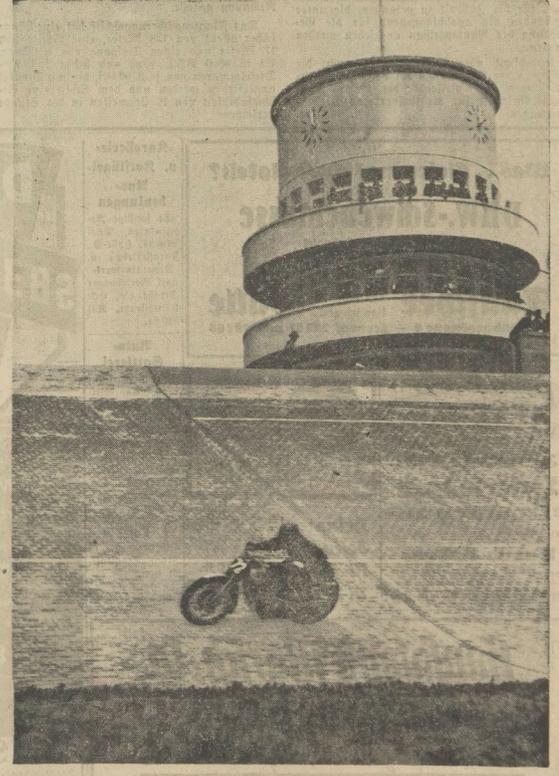
Ich wanderte weiter durch die Bogen, begrüßte Carratsch — der wie immer in seinem schneeweißen Anzug zum Training erschienen war —, den Nachwuchsfahrer Rudolf Hesse, der erst kürzlich auf der Reichsautobahn Halle-Merzburg einen Auto-Union-Wagen einführte, und selbstverständlich auch Europameister Holzemeyer. Er ist nicht mehr der Wildfang, wie ich ihn von früher

kenn. Er ist ruhiger, sanfter, gemessener geworden.

Holzemeyer wartete in seiner Wuschtrunde, obwohl sie mit lebendem Stütz gefahren werden mußte, mit einer neuen Runde in 4:04,3 Minuten = 283,7 Stundenkilometer auf. Zweitbest war Agioli ebenfalls auf Auto-Union mit seiner Reizezeit von 4:08. Dann folgten zwei Mercedes mit v. Brauchitsch, 4:10,1 = 277,4 Stundenkilometer, und Caracciola 4:15 = 271,9 Stundenkilometer, zwei Auto-Union mit Haffe und v. Deltus.

Die Aufstellung für die beiden Vorläufe über sieben Runden, von denen die vier besten Fahrer in den acht Runden langen Hauptlauf gelangen, lautet (jeweils zwei Wagen in einer Reihe): 1. Vorlauf: Caracciola (Mercedes-Benz) und Holzemeyer (Auto-Union); Seaman (Mercedes-Benz) und v. Deltus (Auto-Union); Kallström (Alfa Romeo) und Behender (Mercedes-Benz). 2. Vorlauf: von Brauchitsch (Mercedes-Benz) und Agioli (Auto-Union); Haffe (Auto-Union) und Lang (Mercedes-Benz); Soffieri (Maserati) und Hartmann (Maserati).

Die beiden deutschen Werke haben ihre Wagen wie folgt verteilt: Auto-Union 16-Julinder-Stromlinien fuhren Holzemeyer und Agioli, 16-Julinder-Grand-Prix-Modell v. Deltus und Haffe. Bestellung bei Mercedes-Benz: 12-Julinder-Stromlinien fuhren v. Brauchitsch, 8-Julinder-Stromlinien: Caracciola und Lang, 8-Julinder-Grand-Prix-Modell: Seaman und Behender.



Durch den Ausbau der Nordkurve wurden schon beim Training höhere Durchschnittsgeschwindigkeiten erzielt als beim letzten Avusmotorgrennen









### Grundbuchgebührenfreiheit beim Kleinwohnungsbaun

Das Landgericht Halberstadt hat am 29. April eine Entscheidung gefällt, die für den Kleinwohnungsbaun von großem Interesse ist.

Ein Kollisionsfall hatte von einer Stadtgemeinde ein Grundstück zum Wohnungsbaun erworben und darauf ein Haus errichtet, das eine Kleinwohnung im Sinne der Verordnung über die Gebührenbefreiung beim Kleinwohnungsbaun vom 27. August 1936 ist. Zur Durchführung des Baues waren ihm von der Stadtgemeinde und der Städtebauverwaltung der Provinz Sachsen Darlehen gewährt worden. Den Gläubigern wurden zur Sicherung verschiedene Hypotheken und eine Grundschuld bestellt. Für die entsprechenden Grundbucheinträge und für die im Zusammenhang mit diesen Befreiungen eingetragenen Verzinsungsbestimmungen, Tilgungsbestimmungen

und Eintragung eines Verkaufserlöses hat der Urlandsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Kosten von insgesamt 92,26 RM angelegt.

Die Erinnerung der Grundbucheinträge hat das Amtsgericht mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Schuldner nicht „minderbemittelt“ seien und deshalb eine Gebührenbefreiung nicht eintrete. Auf die Beschwerde hat das Landgericht Halberstadt den Bescheid des Amtsgerichts und die Kostenrechnungen des Urlandsbeamten aufgehoben. In der Begründung heißt es:

„Das Amtsgericht ist unzutreffend davon ausgegangen, daß die gebührenrechtlichen Befreiungen auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues, abgesehen von den sonstigen Erfordernissen der B. D. vom 27. August 1936, die Minderbemitteltigkeit der Kostenschuldner zur Voraussetzung habe. Für eine derartige Einschränkung bietet die Verordnung keinen Anhaltspunkt. Die früheren landesrechtlichen Regelungen, die eine Gebühren

Befreiung in Angelegenheiten des Kleinwohnungsbaues nur Minderbemittelten gewährt, sind durch § 3 der B. D. außer Kraft gesetzt. Der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechend sind damit alle früheren, zum Teil ausnahmsweisen, landesrechtlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet vereinheitlicht, und es hätte einer ausdrücklichen Bestimmung bedurft, wenn der Gesetzgeber die Kostenbefreiung auch weiter von der nun dem Amtsgericht angedehnten Einschränkung abhängig machen wollte. Die Kostenrechnungen sind zu Unrecht aufgestellt.“

Besten. (Sachkapitel im Finieturformat) Einen letzten Einlaß hatten zwei Schüler aus Rötten im Alter von 14 und 16 Jahren. Sie nannten sich höfentlich „Hilf und Leber“ und „Graf von Berponder“ und machten sich auf den Weg nach Schloß Rottal zum Herzog. Ihr „Hilf“ blieb aber nicht lange vor, denn beide wurden

in Dessau festgenommen. Die beiden wollten den Herzog einmal sehen, und um zu ihm zu gelangen, hätten sie sich die Titel ausgeliegt.

Gustaf-Jellerfeld. (Werbung) In wenigen Tagen wurde von der Gendarmerie im Altena ein Verbrecher festgenommen, der aus dem Justizhaus Gelle ausgebrochen war. Nachdem er kurze Zeit im Gerichtsgefängnis in Jellerfeld augehalten hatte, flüchtete er erneut. Es begann eine wilde Jagd durch Jellerfeld. Nur eine Stunde erreichte sich der Ausbrecher der Freiheit, dann wurde er in einem Wirtshaus bei einem Beamten gefasst und wieder in Sicherheit gebracht.

Bombardier Gräbers. (Auszeichnung) Dem zum Reiterjäger ernannten Franz Stöcker-Bombardier wurde in Anerkennung seiner Erfolge bei der Bekämpfung des Widerstandes in der Grenzregion des Reiches der Kaiserpreis, Ministerpräsident Göring überreicht.

Jedes gesunde Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 42/150)

# MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gesunde Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 42/150)

Mit vollen Segeln in den Hochsommer

- Leichte Kleiderstoffe
- Leichte Kleider
- Leinen-Kostüme
- Leinen-Mäntel
- Blusen
- Röcke
- Morgenröcke
- Badeanzüge
- Bademäntel
- Strümpfe
- Unterwäsche

Tonangebende Neuheiten in jeder Preislage.

**BRUNO Freytag**

HALLE (S.)

**Steypperden**

besorgen wir Ihnen für vom 5.- aus Ihrem überflüssigen Zeit an Bekleidungsreinigung

täglich im Betrieb

**Geschwister Wolff**

Ans.: Frau Dantine Friede, Halle  
Ober Poststraße 32

**Motorfahrrad 145.**

mit Motor, Frontantrieb und elektrischer Beleuchtung.

**Garantie-Fahrräder 20.**

mit Motor, Frontantrieb und elektrischer Beleuchtung.

**MACHNOW**

Verlangen Sie Katalog 1937 gratis

Sonntag, den 6. Juni 1937

## Tippenforschung

enden Sie rechtzeitig den Text für Ihre kleine Suchanzeige an uns ein.

Kennen Sie überhaupt schon unsere tippenkundliche Beilage „Wir suchen unsere Ahnen“ mit ihrem so erfolgreichen Such-Anzeigenteil? • Wir beraten Sie gern und unverbindlich.

**Juwack**

**Spezialist**

Erinnern, führen, fertigen, Gold-, Silber-, Schmuck-, Edelstein-, Bergarbeiten 19.

2. letzte Gemälde (Bühnenbild) 4 u. 10. (1937), 1. (1937), 2. (1937), 3. (1937), 4. (1937), 5. (1937), 6. (1937), 7. (1937), 8. (1937), 9. (1937), 10. (1937), 11. (1937), 12. (1937), 13. (1937), 14. (1937), 15. (1937), 16. (1937), 17. (1937), 18. (1937), 19. (1937), 20. (1937), 21. (1937), 22. (1937), 23. (1937), 24. (1937), 25. (1937), 26. (1937), 27. (1937), 28. (1937), 29. (1937), 30. (1937), 31. (1937), 32. (1937), 33. (1937), 34. (1937), 35. (1937), 36. (1937), 37. (1937), 38. (1937), 39. (1937), 40. (1937), 41. (1937), 42. (1937), 43. (1937), 44. (1937), 45. (1937), 46. (1937), 47. (1937), 48. (1937), 49. (1937), 50. (1937), 51. (1937), 52. (1937), 53. (1937), 54. (1937), 55. (1937), 56. (1937), 57. (1937), 58. (1937), 59. (1937), 60. (1937), 61. (1937), 62. (1937), 63. (1937), 64. (1937), 65. (1937), 66. (1937), 67. (1937), 68. (1937), 69. (1937), 70. (1937), 71. (1937), 72. (1937), 73. (1937), 74. (1937), 75. (1937), 76. (1937), 77. (1937), 78. (1937), 79. (1937), 80. (1937), 81. (1937), 82. (1937), 83. (1937), 84. (1937), 85. (1937), 86. (1937), 87. (1937), 88. (1937), 89. (1937), 90. (1937), 91. (1937), 92. (1937), 93. (1937), 94. (1937), 95. (1937), 96. (1937), 97. (1937), 98. (1937), 99. (1937), 100. (1937)

**90**

**Fachstudienreisen nach Nordamerika**

ausgeführt von der **Hamburg-Amerika Linie**

20. Juni bis 23. Juli  
Studentenreise Deutscher Akademiker nach USA, RM 612.—

2. Juli bis 13. August  
I. Jugendfahrt für Schüler unter Leitung von Studienrat Dr. Geisler, RM 500.—

22. Juli bis 30. August  
II. Jugendfahrt für Schüler unter Leitung von Herrn Dr. Trepte, RM 530.—

26. August bis 24. September  
Studentenreise der Fachgruppe Versicherungs-Generalagenten, RM 1085.—

Jeden Donnerstag ab Hamburg dreiwöchige Studienreisen nach Amerika, RM 537.—

Prospekte durch die Geschäftsstellen der Mitteldeutschen National-Zeitung, Hapag-Reise-Büro im Roten Turm

**Fahrräder**

**Käsemaschinen, Gestelle**

**Ottoschiff**

Zurückgabe 180

**Raddelboot**

preiswert zu verkaufen, Mader, Dunold, Halle-S., Talstraße 31.

**Trauhensack**

10 R. 27, Halle, Kappelerstr., Nebenb. 7/8

Von der Wahl Ihrer Wohnungseinrichtung hängt weit mehr ab als von der Wahl anderer Gebrauchsgenstände. • Wenn Sie unsere **LEISTUNGSSCHAU SCHÖNER MÖBEL TEPPICHE GARDINEN** besuchen, dann wissen Sie wie Ihre Wohnung aussehen muß. Sie können unser Haus jederzeit unverbindlich besichtigen, unsere geschulten Mitarbeiter beraten Sie dabei in allen Fragen der Wohnung

**MARTICK**

Möbel- und Einrichtungshaus

Halle-Saale - Am Allen Markt - Geogr. 1839

SONDERABTEILUNGEN: DEUTSCHE WK-MOBEL, DeWe-MOBEL STILMOBEL, KÜCHEN, TEPPICHE, GARDINEN, DEKORATIONEN

**Pferde**

ausgelegte Breiten, mitteljährig, kompakt mit Geschir event. mit Wagen, wegen Wirtschaftsanfrage zu verkaufen. Suchen noch beim Bauer, passend für jeden Kleinbauern, sie werden muntergefit mit dem Auto zur Ansicht befordert. Halle-S., Weidestraße 22, Bernau 245 25.

**Kauf-Gesuche**

**Getragene Garderobe**

Herren - Damen - Kinder

Wichtige gemalt, Tonne mit Saubere, alle Schilde, 12

**Reinmachten-Pömmelungen**

und bessere Ersatzmaschinen Kauf-Lieferer Ernst Woblinstr. Große Götterstraße 8, Eingang Barfüßertor

**Schlafzimmer-Einrichtung**

bessere, gefast, Preiswert, mit, Gr. II, 152/19 an Gr. 33, Halle-S., Gr. III, 17/18, 57.

**Patentgrube**

in einem Haus, zu verkaufen, Angebots unter 2 800 an MNZ, Halle-S., Geilstraße 47.

**Wohnzimmer**

Nußbaum 7teilig schauwert, Kissen usw. Preiswert

**Möbel - Quentz**

Halle a. S. Thomasstraße 10/11

Mehr Erfolg durch bessere Werbung! Bessere Werbung durch mehr Anzeigen! Werben Sie in der **MNZ**

**Drahthaar-Fogierier**

Gebe drei Hunden und eine Hündin, wunderbarerweise, Bester 2. Befannte Jüdische und Ausstellungen, Hilde, Gewinner vieler 1. Preise, Hund von „Fogier“, in sehr gute Hände preiswert ab. Die Jungtiere sind % Jüdisch, 2. Reichsmut, Goldenes. Auf 71.

**Ermländer**

zwei, ein Part, Eidenburger, in b. Sandwirtschaft, paffend, abzugeben, Kostenanhang Halle-S., Subjektiv-Schneider-Str. 45 am Neifeld.

**Allgemeine Befanntmachung**

**Kirchenerverpachtung**

Der Kirchenerverpachtung hat am Mittwoch, d. 2. Juni 1937, im Gericht zu Halle am 10 Uhr mittags stattgefunden. Bedingungen im Termin. Der Bürgermeister: a. d.

**Verkäufe**

**8-10 PS, fehrstärker, zu günstigen Bedingungen abzugeben unter 18000,-, Franz, Halle-Saale, Geilstraße 47**

**Die Einrichtung einer Holzbearbeitungs-fabrik in Eisenleben, Lutherstadt, Hermann-Göring-Straße 5**

telefonische Auskunft Ruf 2895 wird vom 20. K bis 10. 6. billig verkauft. Dort stehen 60 Maschinen, 1 Lokomobile 50/70 PS, Vollgatter, Abtrieben, Dickern, Pressen, Kräne, Bohrer, Handtag, Band- und Zylindermaschinen, sowie Messerschleifautomat, Kelm, Furnierpressen, Kettenfräsen, Motoren-Hobeln, Fräsen, „Sofort kommen und sehen“

**Küchen**

mit Kupferblech 148,- RM an **H. Kohlemann** Sandbühlstraße Ecke Niemehrer-Str.

**Reichhaltigste Auslieferungslager**

**Wittig**

Halle (Saale) Röderberg 2, Post 2410

**Kleiderstramm**

zu verkaufen, Halle-S., Maderweg 5.

**Dieselmotoren**

10, 18 und 25 PS, Gasmotor für Sauggas- u. Sauggas, als Segelflieger-Motoren abzugeben.

**Wichtig, Eisen, Wälzlager**

Sträßer 28.

**Zu**

Jedem kommt die Kleinanzeige. Remand verleiht für die Kur. Geben das macht sie zu wertvoll.

**Große mittlere, Mantelkollant gebrauchte Bücher**

aller Art, auch neue, 10/11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**Keine Geschäfts-Verbindungen durch Anzeigen in der MNZ**

**Jüdische Gebrauchspferde-Versteigerung**

Freitag, den 11. Juni 1937, 11 Uhr, im Bismarck (Wilmert) Katalog Nr. 88 (unbedingt ankommen) auf Unterzeichnung sofortlich durch den

**Versteigerungs-Verband Sachsen-Anhalt, Halle (S.)**

Neißestraße 78, 1937, 1. 245 25.

10. 11. uli, Magdeburg, Landespferdejan, ca. 400 Pferde

**Wäsmangeln**

elektrisch-automatisch

**Heißmangeln**

neu und gebraucht, liefert **Gustav Forböhmer, Thür. Wäsmangelabrik, Gera-Zwätzen Z 264**

**Große Zuchtvieh-Versteigerung (371.)**

Donnerstag, den 10. Juni 1937, 10 Uhr

Versteigert werden:

**150 amtlich geföhrte Jungbullen**

(von 12 Monaten an)

**Stendal**

eine Anzahl hochtrag. Herdbuch-Föhrer u. Kühe

Katalog Nr. 130 enthält weiteres die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Neißestraße 78, Post 245 25

**Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abt. I Schwarzbuntes Tiefstambd)**

**Wichtig, Eisen, Wälzlager**

Sträßer 28.

Eine Brücke über den Rhein

Wirtschaftspolitische Verständigung Deutschland-Frankreich - Nachbarlicher Frieden

eko Halle, den 30. Mai 1937.

Die Welt ist von einer seltenen Handelspolitischen Aktivität erfüllt. Seit mehr als 14 Tagen beraten in London die Vertreter der Regierungen des britischen Empires hinter verschlossenen Türen, und wenn diese Konferenzen auch vornehmlich politischen Fragen gilt, so nimmt in ihrem Rahmen doch die Anpassung der Verträge von Ottawa an die neue Politik der Herabsetzung der internationalen Handelsbarrieren, um die sich England bemüht, eine hervorragende Stellung ein. Man möchte sich eine Eingangsfrage mit der nordamerikanischen Union gelangen und löst dabei offensichtlich auf heftigen Widerstand der Dominien.

Der Donau-Raum

Ebenso steht der Donau-Raum wieder im Mittelpunkt diplomatischer Verhandlungen und Besuche. Die Staaten dieses Teiles des europäischen Kontinents waren bisher lediglich Schauplätze im Spiele Moskaus und der Westmächte, hingegen man Deutschland den Zutritt in Südosteuropa nach Zukunft zu eröffnen trachtete. Da er nunmehr der österreichische Staatssekretär Dr. Guido Schmidt während seines Aufenthaltes in London, Paris und Bern die Erklärung abgab, daß die Beziehungen des deutsch-österreichischen Beziehungen jenseitbar sei, löst diese Worte ein vielfaches Echo aus. Eine Heile Börsen, Emanuel's von Wien nach Wien, und die deutsche deutschfreundliche Epoche des österreichischen Außenministers Ruffa, zeigen von den Bemühungen um eine neue politische Orientierung der Staaten längs des Laufes der Donau. Scheinbar hat die Seegenmonipolanz, die Frankreich für den Balkan pflegte, eine empfindliche Störung erfahren.

nationale Zusammenarbeit nicht fördern zu wollen. Erst vor einigen Tagen konnte Dr. Schmidt anlässlich der Einweihung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung darauf hinweisen, wie sehr eine handelspolitische Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich im Reich begünstigt würde.

In der Tat vermag ein gesteigerter Güterausland der beiden großen Nachbarn nur zum gegenseitigen Nutzen zu sein. Warum aber heizt sich Frankreich bisher einer wirtschaftlichen Verständigung mit uns? Gewiß tragen keine unfindigen innerpolitischen Verhältnisse daran einen Teil der Schuld. Doch eine weitere Frage! Von welchem Umstand wird eben die innerpolitische Ursache des festhalten und (parieren französischen Volkes getragen?

Wer mit dem Teufel spielt, muß im Schwefelkamm stehen! Komplett zurücklag seine Saat zu sein. Frankreich steht auf eigenem Boden die ersten Reime der Arbeit bolschewistischer Weltrevolutionäre empfinden.

Das Bild des Außenhandels

Kaufkraft liegt uns jede Einmündung in die ureigenen Angelegenheiten der französischen Politik fern. Doch stellen wir immerhin die Tatsache fest, daß nicht Deutschland und sein Weltverkehr die bestimmenden Gewalten der roten Internationale tun.

Im Laufe der handelspolitischen Entwicklung Deutschlands und Frankreichs erzieht zuletzt unsere Ausfuhr nach Frankreich

nur noch eine Viertel Milliarde Reichsmark und die Einfuhr ging knapp auf 100 Millionen zurück. Dagegen betrug unter Export noch im Jahre 1930 allein eine Milliarde Reichsmark; fast halb so groß war damals der Wert der Waren und Güter, die wir von unserem großen Nachbarn bezogen.

Ansehen bemessen selbst die Ziffern dieser so bedauerlich geschrumpften Umsätze, daß Deutschlands und Frankreichs Wirtschaft nicht aufeinander verzichtet werden können. Die gegenseitigen Beziehungen gehen nunmehr darauf hinaus den deutsch-französischen Handel wieder auf seine ehemalige Höhe zu bringen, das aber nur möglich sein kann, wenn Frankreich dem deutschen Rohstoffproblem gerecht wird.

Wir brauchen Erze, Holz, Phosphate

Unser Nachbar im Westen besitzt Kolonien, die an natürlichen Schätzen gelehrt sind. Gibt er uns von seinem Reichtum, so werden wir uns der Eigenleistung nicht verschließen.

Ein deutsch-französisches Kartellverbot steht jetzt vor dem Abbruch. Wir dürfen nach der Fällung der Verlautbarung hoffen, daß es eine Brücke über den Rhein sein und den Handelsbeziehungen unter Kolonialpolitik gerecht werden wird. In erster Linie benötigen wir Erze, Holz und Phosphate. Als Gegenleistung können wir in weit höherem Maße als es bisher der Fall war, nach Frankreich Rohstoffe ausführen, und nachdem unter anderem ein Bedarf besteht, ist uns auch den entbehrlichen reichenden Verbrauchsgütern der französischen Luxusindustrie zuwenden.

8,2 Millionen Tonnen Zeitungspapier



Im Jahre 1936 hat die Weltzeugung an Zeitungspapier 8,2 Millionen Tonnen betragen. Wie unser Bild zeigt, steht die landliche Holzherzeugung mit ungefähr zwei Fünfteln der Weltzeugung weitens an der Spitze. Die tiefe Holzreichtum dieses britischen Dominiums liefert die notwendigen Rohstoffe dafür in geringem Ausmaße. England selbst, das kaum mehr Holzherzeugung zur Verfügung hat, folgt an zweiter Stelle. Die notwendigen Rohstoffe werden in der Hauptsache aus den skandinavischen und baltischen Ländern eingeführt. Der Anteil der Vereinigten Staaten von Nordamerika erreicht beinahe die Höhe der Erzeugung des englischen Vaterlandes, Deutschland selbst steht an vierter Stelle unter den großen Weltzeugern an Zeitungspapier.

Betreuung der Landjugend

Abkommen zwischen Darré und von Schirach

Zwischen dem Reichsbauernführer und dem Reichsjugendführer ist ein Abkommen über die Betreuung der Landjugend getroffen worden. Darin wurde bestimmt, daß alle Maßnahmen zur Betreuung der Landjugend nach unmittelbarer Verkündung zwischen dem Reichsbauernführer und dem Reichsjugendführer erfolgen.

Jugend betreuenden Fragen des Reichsbauernführers zu beteiligen ist. Dies gilt für den Arbeitslehre, für das Jugendberufsrecht, für die Berufsberatung und die Auslese des Führerschulungsweges innerhalb der Landwirtschaft.

Die Erziehung der Landjugend ist die gemeinsame Aufgabe von Reichsbund und Reichsjugend. Die Verantwortung hierfür liegt in der Hand der „Landjugend“ im Reichsbund, die in allen die

besonderen Rhythmus und Ventilationsanforderungen, hat die schwierigste oft auf Stunden berechnete Aufgabe. Temperatur, Feuchtigkeit und Zeit für das Wachsen der Banane genau zu regeln.

Deutsche Bananen aus Kamerun

Die „Bibundi“ versorgt uns - Ein regelmäßiger Schiffsfahrtsdienst

Sehr Deutsche hat im vergangenen Jahre zwei Kilo Bananen gegessen. 126 Mill. Kilo dieser gelben Früchte sind aus den Tropen nach Deutschland gekommen (fast doppelt soviel als 1935) - etwa ein Drittel davon kamen aus unserer ehemaligen Kolonie Kamerun.

Die Transporttechnik geht offenbar immer rücker zu solchen Spezialdampfern über. Neben der Rantierflotte und der Wallingerflotte kommen heute unter diesen Flaggen solche Bananenschiffe. Die Bananenschiffe der Westafrikanischen Frucht-Kompagnie fährt unter der Regie der alten Reederei H. Voelck.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat nie gegahet, nach diesen politischen Erfordernissen zu handeln. Der zweite Vierjahresplan stellt nichts anderes als die praktische Bemüherung einer solchen Einflucht dar.

Die Transporttechnik geht offenbar immer rücker zu solchen Spezialdampfern über. Neben der Rantierflotte und der Wallingerflotte kommen heute unter diesen Flaggen solche Bananenschiffe. Die Bananenschiffe der Westafrikanischen Frucht-Kompagnie fährt unter der Regie der alten Reederei H. Voelck.

Weniger Privatbankiers

Die Lage im Kreditgewerbe. Seit 1935 hat sich das Bild des deutschen Kreditgewerbes in wichtigen Zügen verändert. Die entscheidende Veränderung hat bei den Privatbankiers stattgefunden. Ihre Zahl, die Ende 1935 noch über 900 betrug, ist seitdem um 133 zurückgegangen.

In diesem Umfang wurden Hauptstellen aufgelöst. Zur gleichen Zeit wurden nur vier Zweigstellen aufgelöst und eine Zahlstelle von den Privatbankiers neu eröffnet. Doch auch der Privatbankier hat eine Zukunft. So haben die gelunden Bankfirmen einen härteren Aufschwung erfahren als die anderen Zweige des Kreditgewerbes. Viel kleiner haben sich wichtige Änderungen im Bestand eigentlich nur noch bei den Sparkassen und den landwirtschaftlichen Genossenschaften ergeben.

Börsen und Märkte

vom 29. Mai

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest bei lebhaftem Geschäft war die Grundstimmung. Die einige Werte eroberten sich Kurssteigerungen von bis zu 3 v. H. am 29. Mai. Die meisten Kurse sind im Vergleich mit dem 28. Mai um 1 bis 2 v. H. gestiegen. Der Umsatz betrug 20.000 RM.

Berliner Metallnotierungen: Metallnotierungen für 100 Kilogramm 83 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen: Zuckernotierungen für 100 Kilogramm 23,12 RM. Zuckersüßholzwasser, Zuckersüßholzwasser, Zuckersüßholzwasser.

Berliner Börse

Table with 2 columns: Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, and various stock market indices like Siemens, Siemens & Halske, etc.

Land- und Stadtschafften

Table with 2 columns: Land- und Stadtschafften, Industrie-Aktien, and various stock market indices like Siemens, Siemens & Halske, etc.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Amlicher Verkehr, Industrie-Aktien, and various stock market indices like Siemens, Siemens & Halske, etc.

Berliner Devisenkurs

Table with 2 columns: Devisenkurs, and various exchange rates like London, New York, etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt







## Das schöne Karlsruhe Die klassische Fächerstadt

Links: Eingang zum Schloßgarten  
Mitte: Die fächerförmige Stadt  
Rechts: Hinter dem Schloß

Städte sind Persönlichkeiten! Das feingewordene Gesicht der Stadt verrät dem Kenner, ob hier ein ursprünglicher, eigenartiger Geist sich entfaltet und die Materie mit künstlerischem Atem befeuert, oder ob die Zeiten und ihr Wesen nur oberflächlich ergriffen und nachgemalt wurden. Je charaktervoller aber eine Stadt ist, je tiefer sie ihr eigenes Sein erschaffen und verwirklichen konnte, je inniger sie mit dem Geist der Zeiten sich vermischt, desto packender wird sie den Menschen in ihren Bann ziehen, denn Städte sind feinerne Zeugen des Gestaltungswillens der verschiedenen Epochen.

merkenswert die Einheit zwischen Schloß und Stadt, die enge Beziehung zueinander, ein Eindruck, der noch vertieft wird durch die Gestaltung der nach einheitlichem Muster erstellten Bürgerhäuser. Was Wunder also, wenn diese eigenartig-schöne Fächerstadt, von dem feinfühnigen Markgrafen Karl-Wilhelm von Baden-Durlach im Jahre 1715 gegründet, an den Fürstentümern Europas schnell berühmt wurde.

Von lebhafter Harmonie und edler Klarheit ist das Lebensgefühl, das sich in den Bauten Karlsruhes äußert, zumal ja die Baumeister,

Daß in Karlsruhe eine fröhliche, westrufgenießende Indultrie erstehen konnte, die den Säulen der Zeit handzuhalten vermochte und heute wieder neuer Blüte entgegensteht, ist der vertehrspolitisch günstigen Lage der Stadt zu verdanken. Liegt sie doch an dem Kreuzungspunkt der uralten, schon zu Römerzeiten benutzten Verkehrsstraßen in Nord-Süd- und Ost-Westrichtung, an einer Seite begrenzt von den Ausläufern des Schwarzwaldes, die sich auf in die Rheinebene verlieren.

Man sollte bei einer Fahrt nach den weltberühmten Fremdenmagneten Heidelberg und

Baden-Baden, zu den prächtigen Barock- und Rokokoanlagen Bruchsal, Schwetzingen, Karlsruhe und Rastatt, nach den Industriestädten Mannheim und Florheim, und — nicht zu vergessen — bei einer Fahrt in den Schwarz-



Links: Das ehemalige Residenzschloß ist heute Landesmuseum. — Unten: Frohes Leben herrscht am Rheinstrand. — Rechts: Im Stadtgarten bei der Pergola

Mitnahmen:  
Verkehrsbereich  
Karlsruhe



wald und zur weintöhllichen Wialz das schöne Karlsruhe, die klassische Fächerstadt, zum Ausgangspunkt nehmen. Man wird es nicht bereuen ...

Rita-Sophie Eilers.

Günstig ist aber die Stadt, die ihr eigenes Leben in allen Stufen ihrer Entwicklung sich selbst neu zu formen vermag. Sie wird als charaktervolle Persönlichkeit im Reize der Städte gewertet. — So nicht zu lesen in einem feim ausgefärbten Heften, das den Titel trägt „Karlsruhe in Kunst und Kultur“.

Wer möchte der klassischen Fächerstadt Karlsruhe die Vereinerlichung abprechen, sich zu solchen Städtepersönlichkeiten zu zählen? Hier haben man eine fächerbauartige Idee verfoert, wie sie in dieser Reinheit und Klarheit der Darstellung wohl selten in der Welt verwirklicht wurde; der geniale Bauplan, der schon vor der Gründung vorlag, zeigte das Schloß als Mittelpunkt der Stadt, alle Straßen gingen radial vom Schloß aus, der bebauten Zeit hätte einen Sektor in diesem Kreis aus, und die Stadt bekam so die form eines Fächers.

Jene baufröhliche Zeit vor wenig mehr als zwei Jahrhunderten hat manches lebenswerte und künstlerisch wertvolle Schloß entstehen lassen; in Karlsruhe aber ist besonders be-

die das Gesicht der Stadt bestimmten, es klar verstanden haben, auch die Natur in den Kreis des Gestaltens einzubeziehen. Der wunderbar angelegte, prächtige Schloßgarten, der Schloßplatz, der Botanische Garten und der Friedhof sind in der Tat einzigartige Zeugnisse der Verknüpfung von Stadt und Natur.

Zu dieser schönen äußeren Entwicklung Karlsruhes geleitete sich eine nicht minder großartige der Kunst und Wissenschaften: sowohl das heutige Badische Staatstheater als auch die Staatliche Kunsthalle mit dem Hans-Thoma-Museum bilden auf eine alte Kultur und Tradition zurück. Die Kunsthalle birgt Schätze, deren Schönheit manchen Jüngling der Kunst zu einer Pilgerfahrt nach Karlsruhe veranlassen: Mathias Grunewald und Rembrandt, Lucas Cranach und Anselm Feuerbach u. a. sind mit wertvollen Stücken vertreten. Zahlreiche Erfindungen sind von Karlsruhe aus in die Welt gegangen: so leben und wirken hier zum Beispiel der Erfinder des Fahrtrabs und der Erfinder des Automobils.



# War es das große Glück?

Die Geschichte einer Besuchung / Von Julius Bredow

Nur seiner Frau zuliebe, die das Klima hier am besten vertrügen konnte, war der junge Rechtsanwalt Henry Steward in das kleine Provinzstädtchen an der mexikanischen Grenze gezogen. Neber sich er schon nach kurzer Zeit für sich feierlich Entschlossenheiten. In dem Ort bestand ein herrliches altes, langweilig geführtes Hotel, der es zu unheimlichem Wohlstand gebracht hatte. Ferner war noch ein Anwalt vorhanden, der für manches raffiniert durchgeführte Rechtsgeschäft bekannt war und deshalb viel Geld auf hatte. Demzufolge hatte Henry Steward dort sich hin, als die Tür geladete öffnete. Wenige Minuten später kam seine Frau freundlich erregt herein.

Sie schüttelte den Kopf.  
„Ich meine, weil ich Angst hatte, Du könntest annehmen.“  
Als der Morgen graute, fand sein Entschluß fest. Er würde sich beim Inspektor der Polizei melden lassen. Möchte daraus entstehen, was da wollte. Seine Frau war zunächst erschrocken, dann aber gelang es darauf, mitzukommen.  
Als sie dem Polizeikommissar gegenübertraten und über ihren unheimlichen Besuch berichteten, waren ihnen nicht ganz wohl zumute. Denn die Sache des Gangsterums war gefährlich. Im Laufe des Gesprächs entging es Steward nicht, daß der Beamte einen verheerenden Klingelknopf bediente. Gleich darauf

öffnete sich eine Tür und herein trat — Johnstons Abgeordneter.  
„Das Ehepaar war entsetzt aufgesprungen.“  
„Haben Sie ihn schon?“, rief Steward hervor.  
„Wir haben ihn schon immer“, schmunzelte der Inspektor, „dort ist bekannt machen.“  
„Mister French muß Sie wegen der kleinen Komodie um Entschuldigungen bitten“, sagte er, „die Erklärung ist einfach genug. Wir legen besonderen Wert auf die moralische Seite uneres juristischen Verfahrens.“ Der alte Notar legte im kommenden Monat sein Amt aus Gesundheitsrückfällen nieder. Der zweite Anwalt, der nach der Mangelte sein Nachfolger hätte werden können, hat die Probe, die wir ihm aufstellten, nicht bestanden. Er ist bereits seines Bestehens entbunden worden. Sie werden von uns berücksichtigt werden und erhalten die Urkunde bereits in den nächsten Tagen. Ich gratuliere Ihnen!“

# 6000 Jahre alt

Die ältesten Lebewesen der Erde

Das älteste Lebewesen der Welt ist eine mexikanische Fresspilz — Taraxacum officinale — bei Dazoca. Sie wird auf 6000 Jahre geschätzt. Ihr Stamm hat in der Höhe von 33 Meter Umfang. Einige Affenbrotbäume der Gattung Ficus sind in Afrika schon vor 5000 Jahren. Eine zu Brabant in Kent (England) lebende Eibe wird ein Alter von 3000 Jahren haben. Eine der berühmtesten Eiben der Welt ist die in der Sierra Nevada zu Kalifornien. Sie ist 1500 Jahre alt geworden. Einige Eiben sind 1000 Jahre alt geworden, womit ihr Höchstalter erreicht sein dürfte, während das der Kiefern, Ulmen und Nadeln 600 Jahre betragen wird.

# Die, die und diejenigen, welche ..

Ein Kapitel im Dienst der Sprache / Von De'ar Janke

Heute erinnere ich mich derjenigen, welche mich vor langer Zeit gemacht haben, diese wenigen ein Wort zu schreiben, welche sich also viel mit demjenigen besaßen, welches uns heute ein wenig veraltet vorkommt, mit demjenigen, welchem also und demjenigen, welches selber, insofern als man dasjenige, welches und diejenigen, welche überhaupt ohne Beziehung auf eine bestimmte Bedeutung loszulassen laschlich und persönlich in Anspruch nehmen kann. Ich bin denjenigen nicht unbedarft, welche mich heute veranlassen, endlich an dasjenige heranzutreten, welches ich bisher nur im Vorbeigehen — en passant, wie man früher sagte — vorübergehend betatete. Diejenigen, welche — ich weiß nicht recht, wie ich es anders sagen soll — nicht so nun aber nicht mehr. Sie haben schon lange ihre Zeit gehabt. Des halb muß ich meinen Mund an die richten, die ihre Nachfolger geworden sind, nämlich an die, die. Und mit ihnen kann ich selber auch nicht mehr über dasjenige, welches sprechen, sondern nur noch über das, das als über das, das demjenigen, welchem nachfolgt. So leid es mir tut: ich bin wirklich nicht mehr imstande, dasjenige, welches unmittelbar zu bezeichnen, sondern muß es durch das, das mitteilbar tun, damit mich die, die verstehen können.

zu machen, so leidet wie die, die jedesmal, wenn „welcher“ ihnen begegnet, in Jammern und Wehklagen auszuweichen. Ich bin kein solcher wie sie, keiner, welcher ihnen gleicht. Es gibt einen Unterschied zwischen dem und welchem.

Der Tag, der mich diese Erkenntnis brachte, fließt mir weit. Er gehörte nicht zu den Tagen, welche ich vergessen kann. Der Unterschied ist kein, aber nicht unklar. In seinem Fall bin ich heute noch zu welchem gekommen. Aber es kann schwerer wiegen als der und sogar besser klingen. So entschiede sich, der sich noch entscheiden kann und mag, nach Klang und Gewicht des Wortes.

Die Tierewelt fließt erheblich hinter den Pflanzen zurück. Das älteste Tier ist eine Kieselalge, die sich im Londoner Zoologischen Garten befindet. Sie hat ein Mindestalter von 300 Jahren. Das Waller scheint zu verfluchen, denn die lamellenförmigen Tiere sind heute. Die heute können 250 Jahre. Krustentiere über 150 Jahre alt werden. Ebenso Kieselalgen und Flußperlmuscheln.  
Elefanten werden etwas über 150 Jahre alt, gleichfalls eine Reihe von Vögeln, z. B. Schwäne, Geier und Papageien. In der Gattung der Säuger sind Gänse, Enten und Hühner beunruhigt worden, die über 100 Jahre alt geworden sind.  
Der Mensch wird fast nie über 100 Jahre alt. Abgesehen von dem kaum nachprüfbar Alter eines Konstantinopolitaners, der fast 150 Jahre geworden sein soll, ist das einwandfrei festgelegte Höchstalter eines Menschen das einer Frau, und zwar der Französin Marie Perle, die 1885 im Alter von 158 Jahren gestorben ist.

Steward war mit einem Knick aufgesprungen.  
„Der erste Klient! Der erste Klient!“ rief er und gab seiner Frau einen Kuß, „Nicht Du, es wird schon werden! Nur nicht den Wert verlieren! Weißt Du, Maria, der erste Klient in diesem Hotel — das muß für die Blachwelt festgehalten werden. Sei doch ein wenig aufmerksamer, wir lassen die Tür ein wenig offen und Du kennst dich mit der ganzen Unterredung mit.“  
Die junge Frau ließ den Besucher eintreten und verschwand ein wenig ins Nebenzimmer. Das Mädchen erklärte ein wenig auf den Lippen des jungen Anwaltes, als er seinen Klienten zum Platznehmen aufzoberte. Ein unheimlich geistes, mußte er feststellen, ein richtiger Gangster. Doch er bewachte seinen Willen. Schließlich durfte man sich durch eine raube Schale nicht gleich verurteilen lassen.  
„Doch, daß Sie das Berufsgeheimnis nicht verletzen wollen, denn der Fremde mit knurrender Stimme, „wollt mich nicht lange bei der Besuche aufhalten. Ich komme im Auftrag von Will Johnson.“  
Der Anwalt wollte erschröken hochfahren, als der Anbesamte eine befremdliche Bewegung machte.  
„Weißt schon, was Sie denken“, grinte er, „Sie meinen, bei einem Mann wie Johnson, dem größten Gangster in den Staaten, sei eine Rechtsberatung überflüssig nicht gut möglich, wie?“  
„Allerdings“, rief Steward hervor, „wie können Sie mir überhaupt zumuten —“  
„Weiß ich Sie nicht für so dumme Sache eine Chance auszunutzen, was der Sie sich ein Vermögen machen können. Wie Sie hier aus dieser Notlage erziehen, ist Johnson gewarnt, alleinständiger Eigentümer von zehn Schiffen, die in den Staaten, die Sie bewachen, zehn Fabriken und zwölf Mähdreschern. Wir suchen für die juristische Beratung einen tüchtigen Mann. Ich bin schließlich beauftragt, Sie zu fragen, ob Sie die Sache machen wollen?“  
„Ja Steward, Sie haben recht. Das was eine nie wiederkehrende Chance. So viel hand fest. Aber es war eine gefährliche Chance — der dem Gesetz war es nicht zu veranlassen. Ich bin jedoch an, so war er aller Gefahren sorglos entbunden.  
„Wah ich mich gleich entscheiden“, fragte er nach einer Weile.  
Der Besucher erhob sich.  
„Sie haben bis morgen Abend Zeit.“  
Dann nickte er Steward noch einmal kurz zu und ging hinaus.  
Die junge Frau ließ mit dem Entgegenkommen in der Hand im Nebenzimmer und hatte Tränen in den Augen, als ihr Mann eintrat.  
„Nicht weinen, Maria“, hat er, „vielleicht war es nicht klug von mir, das große Glück wieder fortgehen zu lassen.“

# Vor der Verlobung - Nach der Verlobung



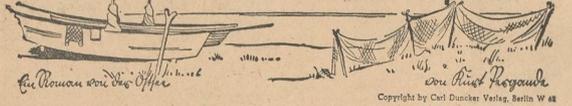
„Mein Eugin, küssen darfst Du mich erst, wenn wir das Kopfes erkennen er, daß sie ihn anseh.“  
„Ich meine“, sagt er, und dampft die Stimme, „so geht es mit uns nicht weiter. Ich habe die Dame alles geliebt — oder hast Du den Brief nicht bekommen?“  
„Doch!“ klang es hell.  
„Seine Tochter mag Dich nicht leiden“, sagt er. „So ist es nun mal.“ Er verlor die Geduld zu erkennen, aber jetzt rudern sie mit dem Mondschein, ihr Gesicht ist dunkel. „Und Du weilst — und hast es schon immer gewußt — daß Krüger es gern sieht, wenn ich seine Tochter heirate.“  
„Ja, ja.“  
„Ich muß an meine Kaufbahn denken...“  
„Ja, ja.“  
„Er würde mich sonst rauswerfen — so ist er doch!“  
„Ja, so ist er.“  
„Und dann läge ich auf der Straße — und das bei den heutigen Zeiten!“  
Ein Schweigen.  
„Hör!“  
„Hörst Du mir auch zu?“  
„Ja.“  
„Er rudert. Du mußt nicht mutlos sein, Eugin.“  
„Mein.“  
„Er rudert und ladst ein bißchen, aber das Lachen ist nicht überzeugend. Es ist noch niemand an gebrochenen Herzen gestorben, kein Mann und keine Frau.“  
„Sie sagst nach einer Weile mit heller, freudiger Stimme, „Was weiß ich?“  
„Am wird heiß, aber die Hitze ist keine äußerliche, sie kommt bei ihm von innen, aus seiner Brust, aus dem Herzen, aus dem Hirn, aus den Gedanken, aus seiner Kraft, aus seiner Freiheit, aus seiner Selbstigkeit. Sie macht seine Haare nass, seine Stirn, seine Hände, seinen ganzen Körper. Er sieht sich zum Strande und ladst dann plötzlich: „Weißt der Schatz eigentlich was?“  
„Sie sieht ihn an. Jetzt kommt er von der anderen Seite! denkt sie und schüttelt sich vor

„Mein Verlobter ist so eifersüchtig, daß er jedesmal, wenn ich aufträte, alle Plätze löst und allein kommt!“

Sie antwortet nicht; aber an ihrer Bewegung des Kopfes erkennt er, daß sie ihn anseh.  
„Ich meine“, sagt er, und dampft die Stimme, „so geht es mit uns nicht weiter. Ich habe die Dame alles geliebt — oder hast Du den Brief nicht bekommen?“  
„Doch!“ klang es hell.  
„Seine Tochter mag Dich nicht leiden“, sagt er. „So ist es nun mal.“ Er verlor die Geduld zu erkennen, aber jetzt rudern sie mit dem Mondschein, ihr Gesicht ist dunkel. „Und Du weilst — und hast es schon immer gewußt — daß Krüger es gern sieht, wenn ich seine Tochter heirate.“  
„Ja, ja.“  
„Ich muß an meine Kaufbahn denken...“  
„Ja, ja.“  
„Er würde mich sonst rauswerfen — so ist er doch!“  
„Ja, so ist er.“  
„Und dann läge ich auf der Straße — und das bei den heutigen Zeiten!“  
Ein Schweigen.  
„Hör!“  
„Hörst Du mir auch zu?“  
„Ja.“  
„Er rudert. Du mußt nicht mutlos sein, Eugin.“  
„Mein.“  
„Er rudert und ladst ein bißchen, aber das Lachen ist nicht überzeugend. Es ist noch niemand an gebrochenen Herzen gestorben, kein Mann und keine Frau.“  
„Sie sagst nach einer Weile mit heller, freudiger Stimme, „Was weiß ich?“  
„Am wird heiß, aber die Hitze ist keine äußerliche, sie kommt bei ihm von innen, aus seiner Brust, aus dem Herzen, aus dem Hirn, aus den Gedanken, aus seiner Kraft, aus seiner Freiheit, aus seiner Selbstigkeit. Sie macht seine Haare nass, seine Stirn, seine Hände, seinen ganzen Körper. Er sieht sich zum Strande und ladst dann plötzlich: „Weißt der Schatz eigentlich was?“  
„Sie sieht ihn an. Jetzt kommt er von der anderen Seite! denkt sie und schüttelt sich vor

Es! Jetzt macht er ein bißchen in Drehen und stellt sich... Sie fragt, so ruhig sie kann: „Was?“  
„Ob er weiß, daß Du bei unserer Prima warst!“  
„Wie ja.“ Er lächelt auf eine bestimmte Art. „Denn weiß er auch nicht, daß Du eigentlich Lehnhardt heißt?“  
„Das weiß er auch nicht, sagt sie. Warum?“  
„Nur ja“, sagt er wieder und rudert bestiger.  
„Sie schweigt und merkt; sie will ihren Kopf dafür hinhalten, daß er in den nächsten Sekunden von der anderen Seite kommt.“  
„Und dann plötzlich ladst er aus: „Wenn er aber nun erzählt?“  
„Schüttel! denkt sie und ladst: „Das wäre schätzlich.“  
„Dann wird er Dich hinauswerfen. Er wird Dich betrinken meine Waise in den Polz legen.“  
„Das glaube sie auch nicht.“  
„Dart er als Dorfschlichte nicht auch Polzeigewalt!“ will er jetzt sogar wissen.  
„Das hat er. Warum?“  
„Nur ja“, ladst er zum drittenmal, und seine Hitze ladst nach. „Und wenn er's aber nun erzählt? Denn es könnte doch sein —“  
„Sie stampft tapfer und tut, als vernehle sie ihn immer noch nicht. Das wäre aber schätzlich für sie, wiederholt sie. „Der' vor Wut, das wäre allerdings schätzlich für Dich! Und hoffentlich erzählt er's eben nicht!“  
„Als sie ausgetrieben sind und den Weg zum Dorf einschlagen, fragt sie im Gehe: „Und was hat er gesagt?“  
„Er erzählt eine Weile, dann antwortet er: „An zwei Monaten.“  
„Enbältig!“ sagt sie.  
„Enbältig.“  
„Sie gehen morlos weiter, sehen rechts und links oder mandam in die stumme Nacht des Nachthimmels hinauf und gehen weiter und gehen sich tollid.  
„Ich werde“, ladst er, „von Frenz fortziehen und von morgen ab in Mexiko wohnen.“  
„Meinetwegen.“

# In den Dünen ist der Teufel los



14. Fortsetzung  
„Ob Sie Paulsen suchen? Den Aberg, der vorhin mit Ihnen aus der Tür kam?“  
Die Dite redt sich kompromittiert. „Meinen Sie etwa meinen Mann?“  
„Ich meine Paulsen!“ ladst der vom Tisch herzmäßig. „Ob es Ihr Mann ist, weiß ich nicht. Nebenfalls behauere ich ihn.“  
„Sie?“  
„Dawohl! Ich behauere ihn. Er ist weg. Nachdem er wissen wollte, wann die Gebrüde fertig wäre und wie lang sie würde, erzählte er mir, er habe eine Frau, die ihn alle Tage, auch Sonntags, mit miserablen Gedächtnis, auch. Und das, ladst er melancholisch, könne er nicht mehr ertragen; er würde über kurz oder lang ins Wasser gehn.“  
Die Dite hört ruhig; nur das Blatt Papier zittert in ihren Händen. „Und was ladst Sie?“ fragt sie heiser.  
„Ich ladst“, antwortet der vom Tisch ruhig, „ich ladst, ich könne ihn verzeihen. Eine Frau, die solche Gebächte macht, könne einem schon den Verstand nehmen. Und dann ladst ich, der Weg zur See geht da hinunter. Und dann ging er aus.“  
„Zur See hinunter?“  
„Ja — zur See hinunter. Und vielleicht ist er nun schon ertrunken, oder vielleicht habet er auch nur und hat sich noch mal überlegt. Manche Männer sind so feige, wollen Sie; ich für mein Teil würde jedenfalls einen sanfteren Tod vorziehen, als mit —“

Und dann ist auch die Ditehler fort...  
Über die beiden kommen immer noch nicht.  
Die See liegt wie eine flache Schale. Die Wellen haben den ganzen Tag an den Strand geschlagen, auf und ab, auf und ab; und sie haben mit den kleinen weißen Mühlsteinen gespielt, und sie haben eine lange, lange Wanderung hinter sich; sie sind gegen Abend miedig geworden und zur Ruhe gegangen. Die See liegt wie eine flache Schale. Die Sterne haben sich darin und der Mond; die Sterne matten golden und klein, der Mond dieht, weiß und hoch.  
Der Ingenieur rudert nicht mehr; er hat die Riemen eingezogen. Von den flachen Klättern fallen Tropfen ins Wasser zurück, sie sind gleich wie der Mond, und es ist so unwahrscheinlich still, daß man ihr Fallen auf den weichen Wassertröpfchen hört.  
„Wir sind weit genug“, unterbricht der Ingenieur die Stille, „wir sind weit hinter den Dampfern, und die liegen schon fünfsechshundert Meter vom Strand.“  
„Rein Antwort.“ Die Frau sitzt ohne Bewegung und ohne Laut hinter im Spiegel des Bootes.  
„Wollen wir umkehren? Ich glaube, es ist schon spät. Hast Du eine Uhr?“  
„Meinetwegen!“ ladst sie und meint, sie könnten umkehren.  
Der Ingenieur wendet das Boot. „Was soll das eigentlich alles?“ ladst er plötzlich und ladst die Riemen wieder ein.



# Frisch zugefaßt!

Vom Tageslauf in der BDM-Haushaltungsschule Herzberg



Küchendienst — keine Kleinigkeit, wenn es gilt, soviel Mägen zu versorgen

Als wir vor wenigen Monaten zum ersten Male durch die zukünftige BDM-Haushaltungsschule des Oberlandes Mittelrand in Herzberg (Kr. Schweinitz) gingen, stießen wir überall auf Fröhlichkeit an den Schwestern, und über Fröhlichkeit, Werkzeuge und andere Arbeitsgeräte hinweg klangen wir von Zimmer zu Zimmer. Wir brauchten damals noch viel Phantasie, um uns vorzustellen: So wird es werden. Denn hier fehlten noch die Mädchen, dort wurde ein Ofen neu gefestigt, und da war die Fußbodenfarbe noch nicht getrocknet, und wir durften das Zimmer nur von der Tür aus betrachten.

In dem großen Garten, der zur Schule gehört, begannen gerade die Sträucher die ersten Blüten zu zeigen. Kleine Schilder an den dickholzigen Bäumen zeigten die verschiedenen Obstsorten an, und wir hätten am liebsten gleich mit dem Graben und Säen begonnen, denn die Beete lagen noch unbesät.

Inzwischen ist der Tag gewolken, an dem 32 Mädchen aus allen Ecken des Reiches hier eintreffen. Alle möglichen Mundarten klangen durch das Haus, und dadurch wurden gerade diese ersten Tage gleich so vergnügt. Gar nicht

der Jugend weisungsgemäßen Räumen. Am Morgen weckt die lustige Weise eines Schiffers Klaviers alle Schläfer in den fünf Schlafzimmern. Ein verschlafener Blick zum Fenster: Die buntemusterten Vorhänge haften sich in der Morgenluft, die durch das geöffnete Fenster strömt. Wer wird da noch gähnen! Jahn

Die BDM-Haushaltungsschule Herzberg im Kreise Schweinitz



Auch das will gelernt sein: die ersten Griffe auf der Blockflöte beim Musikunterricht



Einsig beim Geschirrspülen

lange Hände fielen die Mädchen fremd gegenüber, denn die geleistete Arbeit dahinter in den Ecken des BDM, führte sie auch hier schnell zusammen.

Wenige Tage später wurde am 10. April in einer Feierstunde im Beisein vieler Gäste aus Partei und Staat zum ersten Male die Fahne vor der Schule, der ersten BDM-Haushaltungsschule des Landes Halle-Merfeld, aufgezogen. Kreisleiter Fritz übergab die Schule ihrer Schirmherrschaft, und Oberaufseherin Käthe Reifert sprach zu den Mädchen von Ziel und Aufgabe ihrer künftigen Arbeit. Und schon am nächsten Tage begann das Tageswerk.

Seitdem sind die Mädchen nun schon heimlich geworden in den hellen, in ihrer Schlichtheit

Minuten später stehen alle Mädchen zum Frühstück angetreten. Wenn auch zuerst die Morgenluft nach der Bettwärme nicht angenehm ist — als die Mädchen eine Viertelstunde später das Haus betreten, denkt keine mehr an Schlafen. Frisch und unternehmungsfroh blicken die Mädchen dem Tag entgegen. Nun schnell hinunter zum Waschraum, damit noch nicht alle Brauen bejezt sind! —

Dann klingt ein Lied in den Morgen, die Fahne steigt am Mast empor, die tägliche Arbeit beginnt. Für den Unterricht sind die Mädchen verschiedenen Gruppen zugeteilt, damit auch jedes Mädchen innerhalb des Unterrichtes erfaßt wird. Dabei gliedert sich der Tageslauf in den praktischen Unterricht, den theoretischen und den gemeinschaftlichen Unterricht. Der praktische Unterricht umfaßt Kochen,



Blick in einen der Schlafräume

Aufnahmen: Oberland Mittelrand

Sauserarbeit, Gartenarbeit, Werkarbeit und Nadelarbeit. Daneben steht der theoretische Unterricht mit Nahrungsmittelkunde, Kochlehre, Hauswirtschaftslehre, Gartenbau. Schließlich noch der gemeinschaftlichen Unterricht mit Raststunde, Wirtschaftsstunde, Deutschstunde, Volkstunde. Daneben nimmt der Sport einen notwendigen Platz ein, denn jedes Mädchen soll hier das BDM-Leistungsabzeichen erringen und außerdem eine Sanitätsausbildung erhalten. Müßigpflege, Volkstanz und Fahrten sind ebenfalls in den Arbeitsplan eingebaut.

In dem großen hellen Lehrsaal sitzen die Mädchen da bei gemeinsamer Arbeit beisammen. Oder sie heben in der frühmorgens geräumigen Küche, wo allmählich jede lernt, Zutaten und Kochverfahren der einzelnen Gerichte richtig anzuwenden. Dazwischen klingen aus dem Garten fröhliche Stimmen, dort werden eben die neuen Beete bepflanzt. Die tägliche Arbeits-



Nichts fehlt hier — nur daß das Baby aus Zelluloid ist

zeit, in die eine entsprechende Mittagspause eingeschoben ist, geht gegen sechs Uhr nachmittags zu Ende. Am Abend finden sich dann alle Mädchen in dem wohlhellen Gemeinschaftsraum zusammen zu Sing- und Heimabenden, Mädchentreffen usw.

Nützlich müde ist dann jedes Mädchen, wenn es abends im Bett liegt. Denn besonders die ersten Wochen bringen viele neue Aufgaben und Arbeiten. Doch schon spürt jede, wie mit jedem Tag ein besseres Kennen- und Schönerlernen untereinander wächst, wie sie immer fester in einer Gemeinschaft steht, die mit Freude an den neuen Tag denkt und bereit ist, jede gestellte Aufgabe zu meistern.



## Einen besseren Ehekameraden gibt's nicht!

### Die berufstätige Frau in der Ehe

„Und dann, mein Junge, wenn Du einmal heiraten sollst, nimm nur kein Mädchen aus einem Kontor oder Laden! Die sind durch den Eigenverdienst und die abendliche Freizeit nie so selbständig für die Ehe geworden, außerdem verdienen sie nichts von Haushalt, und Du bist durch unser gemütliches Heim und mein gutes Kochen viel zu verwöhnt, um Dich mit einer Frau abzufinden, die Dir kein erdentliches Mittagessen auf den Tisch legt und vermutlich mit ihrem Hausantwageld nie zurecht kommt.“

Der Sohn zeigt keine Neigung, auf dieses mütterliche Gleichnismädchen einzugehen. Er denkt, Peter Schemm, daß seine sonst derwändige Mutter in diesem Punkte seiner Belehrung anhängig ist. So wirft er nur ein: „Ich denke vorläufig noch nicht an das Verheiraten, bin sogar augenblicklich nicht einmal verliebt; aber ich möchte eigentlich ganz gern, welche Beispiele Du aus persönlicher Erfahrung für Deine Behauptungen anführen kannst. Aber sind die Frauen aus diesen Berufsstellen, die in der Ehe verirrt haben, und worin offenbart sich ihre hauswirtschaftliche Unfähigkeit?“

Mutter Schemm konteriert plötzlich aufstehend geräuschvoll mit dem Besenstiel herum, und es klingt ein bösenes Gelächter, als sie endlich sagt: „Dafür braucht es doch gar kein Beispiel; denn es liegt ja auf der Hand, daß ein Mädchen, das nach der Schulentlassung sofort in irgendeine kaufmännische Lehre oder sonstige Berufsvorbereitung kommt, weder Zeit noch Interesse für das Häusliche hat. Und daß das mehr dem selbstverdienenden Geld für Pflanz und Vergnügen ausgegeben wird, habe ich oft erzählen hören.“

„Ist es nicht ein wenig ungerade, Mutter, nur aus einer vorgefaßten Meinung heraus zu urteilen, obwohl Du zur Erhärtung Deiner Ansicht nichts Sachliches vorbringen kannst?“ Mutter Schemm überläßt die Frage dem Vorwurf, aber sie sucht vom Thema abzulenken: „Sieh mal, mein Junge, es gibt doch Mädchen genug, die Lust und Liebe zur Hauslichkeit haben, sie parlieren wirtschaften können und sich dem Manne willig unterordnen, wie es sich gehört.“

Peter Schemm lüchelt ein wenig. Alle häuslichen Tugenden billigt er seiner Mutter zu, aber mit dem Unterorden unter den Willen ihres verstorbenen Vaters ist es garloweit her gemeint. Er ist aber zu rückfällig, um das auszusprechen, jetzt die Unterhaltung aber fort mit dem Einwurf: „Darnach gäbe also das Mädchen die beste Ehefrau ab, die direkt vom Elternhaus weg heiratet. Wo ist jedoch die Gewähr, daß solche Hausstücker in allen Dingen gut orientiert ist und zudem jene Eigenschaften und Fähigkeiten besitzt, die Dir als sichere Grundlage für das Glück einer Ehe erachten?“

Können sich denn überhaupt noch viele Eltern es leisten, ihre erwachsenen Töchter jahrelang zu unterhalten, und wollen die jungen Mädchen von heute, — ich meine die tatkräftigen, lebensbegeisterten, überhaupt vom väterlichen Geld verlornt werden, bis die Heirat sie aus dieser wirtschaftlichen Abhängigkeit erlöst?“

„Das habe ich gar nicht gesagt“, erwidert die Mutter. „Nurlich muß man, bevor man sich bindet, und nicht die jungen Mädchen von heute, — ich meine die tatkräftigen, lebensbegeisterten, überhaupt vom väterlichen Geld verlornt werden, bis die Heirat sie aus dieser wirtschaftlichen Abhängigkeit erlöst.“

„Nun Du überlegst, daß das damit verordnete Geld weniger Selbstbestimmungsrecht in seiner Verwendung verleiht und sie befähigender in ihren Ansprüchen erlöst?“

„Natürlich, denn die familienhafte Gewandtheit bietet einen feineren Rückhalt als die selbstherrliche Selbstbestimmung der jungen Mädchen, denen niemand Vorschriften für ihre freien Abende zu machen hat.“

Peter Schemm stellt dies Frage und Antwort ein. Er vertieft sich in ein Buch und durch die plötzliche Stille klingt nur noch ein kümmerliches Stirnknarrende. Ein Buch der geritzten Stimmung dieses Abends liegt über dem Frühstück am nächsten Morgen, obwohl Mutter Schemms geprügelte Fäulnis bildet die Erinnerung an die Auseinandersetzung vom Vorabend sichtbar ausstrahlen möchte. Der Sohn bleibt stumm. Gedanken fallen ihm aber nicht so leicht befehlen wie die Sprache. Sie wandern ihrer eigenen Wege und können ganz unerwartet eine neue Richtung einschlagen. So geschieht's ihm in wenigen Stunden. Er überlegt, was er im Arbeitslager wiedergeriffen hatte, begreift ihm. Die ständige Unterhaltung endet mit einer herzlichen Einladung in seine junge Kammer und dem Jubel Fritz Strömung kommt aus. Er ist gerade Vater geworden und das wollen wir ein wenig feiern.“

Peter Schemm freut sich auf das Zusammenkommen mit den beiden alten Freunden, die er so lange nicht gesehen hatte, daß ihm nicht einmal ihre Vorbereitung bekannt war. Aber dann umfluteten seine Freunde tausend Erinnerungen. Diese kleine Unklarheit verriet ihm, als Klaus Becker ihn seiner hübschen,

jungem Frau vorstellte und ihn voll hauswirtschaftlichen Stolzes gleich durch die kleine Wohnung führt. Während sein Gast mit merkwürdigen Wohlbehagen den Gesamtanblick der geschmackvollen Einrichtung genießt, weist sein Freund

da mit ruhiger Selbstverständlichkeit in das Gespräch eingreift, wo es um geschäftliche, um volkswirtschaftliche, um politische Fragen geht. Persönliches wird kaum berührt. Allgemeines wird lebhaft erörtert. Um so stärker rückt das Persönliche in den Vordergrund, als Peter Schemm Freund Strömung auf dem Heimweg mit Erläuterungen überhäuft:

„War Deine Frau auch bis zur Heirat berufstätig?“

„Ja, natürlich. Sie ist viele Jahre Abteilungsleiterin in einem Konfektionsgeschäft gewesen, in dem letzte Eisenapfeln war. Siehe haben verantwortliche Posten bekleidet.“

„Aber wie konnten sie sich so schnell auf den Haushalt umstellen?“

„Tüchtige Menschen finden sich überall zu reich, und wer an genaue Zeiteinteilung ge-

ruft: „Wo soll da ein Nistlo sein, Mensch? Kann es einen besseren Ehekameraden geben, als eine Frau, die aus eigenem Erziehungserlebnis die Freuden und Leiden des Berufs kennt, die da weiß, welche Leistungsanforderungen manche Tage stellen, außerdem gewöhnt ist, sich anzupassen und einzufügen und das Eigene gelegentlich zurückzuziehen vor dem Gemeinamen und zudem noch zu rechnen versteht, weil sie ihr Gehalt einteilen und möglichst sinnvoll verwenden mußte.“

Fritz Strömung redet weiter und weiter und jedes Wort ist ein Nicken und Abspreizen für seine Frau. Sein Gefährt hört zusehend zu, aber auf seinem Gesicht steht ein Leuchten. Vielleicht denkt er an das blonde Mädchen, das er am Fenster des gegenüberliegenden Hauses immer eifrig an der Schreib-

Wir lügen hinaus in die sonnige Welt

Bild: Fole



beretts auf die Einzelheiten, um sie zu erläutern. Dies hier hat Lotte vom selbst-erparierten Geld angekauft. Das dort hat sie gewebt, jenes geflochten. Die Ständerlampe ist ein Hochzeitsgeschenk ihrer Arbeitskameradinnen, die Stühle haben meine Kollegen geflochten und diese beiden Sessel konnten aus unserer gemeinsamen Sparbüchse erstanden werden.“

Sie sind bereits in lebhafter Unterhaltung, als der junge Vater erhebt, ganz durcheinander vom Stolz auf seine tapfere Frau und seinen fleißigen Kindern, den er eben in der Kint zum erstenmal im Arm gehalten hat. Während Lotte vielerlei Einzelheiten vom Verlauf der Entbindung und dem Befinden der Freundin wissen will, bekant Peter Schemm den allerhöchsten Abendrost, und man Klaus Becker bei den verächtlichen salzen Salaten und den belegten Brötchen betont: „Das Lotte selbst bereitet“, erhebt sich Peters Respekt vor dieser anmutigen Frau, die auch

wähnt ist, bringt für den Hausstand schon viele gute Gaben mit.“

„Und das Können? Man muß es doch wohl gelernt haben. Wenigstens meint das meine Mutter.“

Genieß gehören allerhand Kenntnisse dazu, aber die haben sich unsere Frauen als Bräute in den verschiedenen Lehrgängen des Reichsmütterdienstes erworben, und da sie beide wußten, daß sie das Neugelernte bald praktisch an eigenen Herd und der eigenen Nähmaschine auszuüben müßten, haben sie sich ordentlich fundig gemacht. Meine Frau hat die Ausstattung für unter Kindern selbst gemacht und Lotte Schneider hat sogar ihre Kleider allein.“

„Also dann ist es gar kein Nistlo, eine kaufmännische Angestellte zu heiraten?“

Peter Schemm lottert es ein bißchen zaghaft heraus, er zuckt dann aber zusammen vor dem Satze, den ihm Fritz Strömung auf die Schulter werft, während er lachend aus-

maschine steht, wenn er von seinen technischen Fertigkeiten aufblüht. Vielleicht erinnert er sich daran, daß sie sich vor kurzem zufällig in der elektrischen Bahn getroffen haben, als ein plötzlicher Regen sie in den Schutz dieser Fahrgelände getrieben hatte, und vielleicht reut es ihn, daß er nicht schon den Mut zu einer nachbarlichen Begrüßung gefunden.

Mutter Schemm wundert sich, als ihr Sohn ungewöhnlich aufgeräumt nach Hause kommt, ihr begreift den neuen Abendverlauf erzählt und warner noch länger fesselt in seinem Zimmer herumblüht. Sie ist aber noch andere Wunder eingeparkt. Das größte erlöst sie an sich selbst, als sie durch den nähere Verkehr mit den beiden jungen Ehepaaren sich ihrem Sohn gegenüber als völlig befreit begreift. Peter Schemm schmunzelt bei diesem Gedankens. Sein Gedankens hält er noch ein wenig zurück. Um so länger genießt er die Vorfreude auf die Heirat. Und der Zustimmung seiner Mutter ist er jetzt ja sicher. Frieda Radel.

## Wo melde ich mich zum Arbeitsdienst?

Schon viele Mädel waren im Arbeitsdienst, und es gibt wohl bald keine Familie mehr, die nicht schon irgendeinmal einen Verwandten oder Bekannten im Arbeitsdienst gehabt hat. Trotzdem begegnet man immer wieder der Frage gerade jetzt, wo auch Mädel in verklärtem Maße zum Arbeitsdienst eingekleidet werden: „Was muß ich tun, um zum Arbeitsdienst zu kommen und wo melde ich mich?“

Wer am Arbeitsdienst für die weibliche Jugend teilnehmen will, läßt sich auf seinem zukünftigen Polizeirevier ein Meldeformular geben. Dieses Meldeformular wird ausgefüllt und an den auf dem Meldeort angegebenen Bezirk des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend geschickt. Der Meldung sind beizufügen ein polizeiliches Führungszeugnis, ein Lebenslauf, zwei Photographen, und bei Minderjährigen die Einwilligung der Erziehungsberechtigten zu der Teilnahme am Arbeitsdienst. Dann ist die Mitteilung der Bezirksleitung abzuwarten.

## Immer praktisch!

Spähen wäscht man auf die einfachste Weise, indem man sie im fließenden Wasser in lauwarmem Seifenwasser solange schneidnet werden, bis die Spähen sauber geworden sind.

Beim Waschen seidener Wäsche werden die Farben aufgefärbt, wenn man in das Spülwasser etwas gelbesen Jucker gibt.

Die Röhren des Fräse! Beim Nähen dieser Stoffe auf der Nähmaschine bricht leicht die Nadel. Das kann man vermeiden, wenn man die Nadel etwas mit Kerseife einreibt.

Gips erhärtet am besten, wenn man ihm etwas Hummelflugpulver zufügt. Er muß dann aber rasch verarbeitet werden.

Reife Stoffstücke äußert man am besten mit einem Brei aus Milch und Krebepulver.

Selle Filzhüte werden schön sauber, wenn man sie mit zermülltem weißen Seidenpapier abreibt.

## Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Spinnennetz, grüner Salat. — Abends: Spinaluppe mit dem Reiz Schinkenmaroni als Einlage.

Dienstag: Gedünsteter Fisch mit Kapern. — Abends: grüne Eierfäden (dem Teig 2 Eißelöffel frische Kräuter beifügen) in Rapsfett gebacken.

Mittwoch: Petersilienuppe, Haferflocken-Habarberauflauf. — Abends: Kartoffelmus mit Sees und Zwiebeln.

Donnerstag: Spargelgemüse, Scheibe Schinken, Kartoffeln. — Abends: Dide Milch mit geriebenem Schwarzbrot und Jucker, Brot mit Butter.

Freitag: Matjesheringe, Kräutertunke, alte Kartoffeln. — Abends: Habarbertalschale, Brühwürstchen, Brötchen.

Sonntag: Hammelrindchen, Spargel, gelblich, Kartoffeln, Stachelbeeren mit Vanille. — Abends: Würstchen mit Schnittlauch, Brot mit Aufschnitt.

## Kaferflockerhabarberauflauf:

Zutaten: 150 Gramm Haferflocken, ½ Liter Milch, 3 Eigelb, Saft und Schale einer halben Zitrone, 30 Gramm Zucker, etwas Butter. Zum Guß: 3 Eiweiß, 150 Gramm Zucker, 30 Gramm Habarber.

Vorbereitung: Man übergibt die Haferflocken mit der lachenden Milch und läßt sie zugedeckt zwei Stunden stehen. Dann wirft man mit Salz, Zucker, Zitronensaft, mengt die Eigelb darunter und füllt in eine geformte Form. Am Dien zehn Minuten vorbacken. Zwischen schlägt man die Eiweiß zu festem Schnee, mischt den Zucker und den gemahlenen und geschüttelten Habarber darunter, füllt die Masse über den Auflauf und läßt noch etwa ½ Stunde. (Man kann auch jedes andere Obst zu diesem Auflauf verwenden.)

Bergelochungen von der Rot. Volkswirtschafts-Kaufmannschaft im Deutschen Brauereiverband.



„Die Tochter des Samurais“

Kinofotografie: Zenta

Selsuko Hara und Ruth Eweler in einer Szene, worin der Deutschen das Essen auf japanische Art beigebracht wird. — Der Film läuft zur Zeit in Halle

# Sprungbrett zum Erfolg

### Beliebte Film- und Bühnendarsteller plaudern das Geheimnis ihres Aufstiegs aus

Das „große Wunder“ gibt es im Leben der Bühnen- und Filmdarsteller nicht. Wie sich ein wenig Glück, ein kleiner Zufall, ein unerbittlicher Glaube an die eigenen künstlerischen Fähigkeiten mit viel, viel Können und unermüdlichem Fleiß zum Lebenserfolg eines Künstlers zusammensetzen, das verraten die nachfolgenden kleinen Bekenntnisse bekannter und beliebter deutscher Schauspieler von Bühne und Film.

#### Luise Ullrich:

„Wie ich Schauspielerin wurde, wollen Sie wissen? Meine Wiege stand in dem „Drei-Mädels-Gang“ des „Deutschmeier“-Theaters Richard Ulrich in dem Wiener Villenort Döbling. Ich bin die Jüngste von drei Töchtern und als Künstlerin gewissermaßen schon erblich voredestet. Meine Mutter promovierte nämlich noch als Assistentin zum Doktor der Musik, nachdem sie ihre Staatsprüfung in Musikgeschichte und Musikpädagogik bestanden hatte, während meine Schwester Editha eine bekannte Konzertgeigerin wurde. Schon sehr früh war das Theater meine große Liebe. Meine erste „Rolle“ spielte ich in einer Wagner-Opernaufführung in der Turnhalle unseres Gymnasiums, wobei mein Lehrer über mich das vernichtende Urteil fällte: „So was haben wir noch nicht gesehen!“ Trotzdem besuchte ich schon mit 14 Jahren die Musikschule in der Akademie für Musik und darstellende Kunst als „Sungfrau von Orleans“. In einem Ballettstück von Schönberg erhielt ich meine erste wirkliche Rolle, spielte dann mit Leopoldine Konstantin am Deutschen Volkstheater in „Heimat“, blieb dort volle drei Jahre in allen möglichen Rollen wie betterten Rollen und bin schließlich in Berlin gelandet.“

#### Karl Ludwig Diehl:

„Wenn ich ehrlich sein will, habe ich meinen Aufstieg eigentlich nur einer Kleinigkeit zu verdanken. Ich habe den ganzen Weltkrieg als Zeichnen mitgemacht, sollte dann Künstler werden, ist das jedoch die Künstlerlaufbahn ein. Mein Weg führte mich über Berlin und Wiesbaden in die Münchener Kammeroper, in welche Zeit auch meine erste Tätigkeit für den Film fällt. Bei den Münchener Kammeroper hatte ich meine Rollen zunächst eigentlich nur meinem guttischen Namen zu verdanken, um denselben mit mir immer wieder anderen Darstellern gegenüber bevorzugt. Der

Frack also erhielt 25 Mark Gage pro Tag, bis schließlich auch sein Träger an seinen Aufgaben zu einem wirklichen Schauspieler empordrud.“

#### Käthe Gold:

„Allen Erfolg im Leben hat mir ein einziger glücklicher Zufall gebracht. Kind eines einfachen Wiener Arbeiters, wurde ich einmal als Vierjährige von einer Tante zur Milchfrau mitgenommen, deren Sprößlinge dem Kinderball der Wiener Staatsoper angehörten. Da das älteste Töchterlein für die „Madame Butterfly“ damals schon zu groß schien, wurde ich an Uraraten der guten Milchkfrau hin an jener Stelle dem Ballett einverleibt. Ich erlernte mich dort nach dem Urteil von Regisseur und Inspektor als anständig und geschickt, bin gleich beim Theater geblieben, spielte dort zunächst alle erdenklichen Kinderrollen, haberte dann an der Akademie für Musik und darstellende Kunst und erhielt meine ersten Engagements in Bern, Breslau, München und wiederum Wien. Vor einigen Jahren kam ich an das Berliner Staatstheater, wo ich als Gretchen im „Faust“ schnell bekannt wurde. Und nun gelang auch der Weg zum Film.“

#### Klaus Heinz Bollmann:

„Es war wie bei fast allen Künstlern auch bei mir ein langer, beschwerlicher Weg, bis ich es geschafft hatte. Einer alten Hamburger Kaufmannsfamilie entstammend, hegte ich schon frühzeitig eine große Vorliebe für den Gesang, was mich veranlaßte, bei jeder Gelegenheit im Verwandten- und Bekanntenkreis als Sänger aufzutreten. Ein kunstbegehrter Onkel wollte mich gegen den Willen des Vaters dem Gesangsstudium zuführen, was allerdings erst im zweiten Semester meines akademischen Studiums gelang, als ich mich hinter die Mutter versteckte. Ich wurde dem damals berühmtesten deutschen Gesangspädagogen vorgestellt, der mit dem bewährtesten Ausspruch: „Dieses Material darf nicht vergeudet werden!“ meinem Leben eine neue, entscheidende Richtung gab und mich gleich als Schüler dabei hielt. Trotzdem verließ ich an der Universität und betrieb nur „nebenbei“ das Gesangsstudium. Meine „Fouquet“ führte die ich auf einem Wohltaugelkonzert. Die Oper, die Operette schenkte mir die künstlerische Lebendigkeit im Spiel, während der Film mich

im ganzen Reich bekanntmachte und mir neue darstellerische Möglichkeiten erschloß.“

#### Leopoldine Konstantin:

„Sie wollen wissen, wie ich mit mein Schicksal gemeinet habe? Nur — ein unüberwindlicher Drang zur Selbsttätigkeit hat mich schon im Alter von sechzehn Jahren nach harten Kämpfen um die Freiheit im elterlichen Hause aus meiner Geburtsstadt Berlin nach Berlin geführt. Eine Enttötung folgte hier der anderen. Ich wohnte zunächst in der Reichshauptstadt bei einer Freundin, einer Medizin-

studentin, die mich mit durchgefüttert hat. Nach einem längeren Jahr harter Arbeit und innerer Kämpfe trat ich zum ersten Male in dem „Stück „Arme Mädchen“ im Trüben deutsch-amerikanischen Theater auf. Meine erste größere Rolle erhielt ich in „Gaman“ unter der Regie von Eduard von Winterstein. Es folgten Gastspielreisen durch England, Frankreich, Amerika und ganz Europa, wobei ich meine Hauptrolle in „Sumurun“ nicht weniger als über — 700 mal spielte. Mit dem Film habe ich schon in seinen Kinderjahren Bekanntschaft gemacht, als ich mit Hanna Kort in dem Märchenfilm „Schneewittchen und die sieben Zwergel“ spielte.“

# Fünfmal jährlich ins Filmtheater

Es ist zweifellos festzustellen worden, daß man in Deutschland etwa fünfmal im Jahre dem Filmtheater einen Besuch abstattet. Hingegen geht der Engländer durchschnittlich vier bis fünfmal ins Kino, der Nordamerikaner durchschnittlich drei bis viermal, der Franzose durchschnittlich zwei bis drei Mal, der Italiener durchschnittlich ein bis zwei Mal ins Filmtheater. Es fehlt nicht an Stimmen, die deshalb aufstehen, ätzend ins Filmtheater zu gehen; und von der Filmwirtschaft aus betrachtet, erscheint es sogar im höchsten Maße erwünscht, daß der Besuch der deutschen Filmtheater weiter zunimmt. Wobei darf man sich die Vergleiche nennen, die aus solchen Zahlen abgeleitet werden und die fast den Eindruck entstehen lassen, der Deutsche habe für Kunst und Kultur wenig übrig.

Man darf nämlich nicht vergessen, daß in Deutschland das Kunstleben keinesfalls seinen Ausdruck allein im Filmbezug findet. Wir haben unter anderem ein hoch entwickeltes Theaterleben. Wir haben 262 ständig spielende Theater, darunter 80 Opern spielende, von denen jedes täglich ein taugendes Menschen annimmt. Ueberflüssig man die Zahlen in Kürze weise, so stellt sich heraus, daß jeder Deutsche durchschnittlich einmal im Monat ins Theater geht — in welchem Lande wäre ein solcher Durchschnitt denkbar oder möglich? (In Italien gibt es nur zwei Opernbühnen, die ständig spielen, England hat überhaupt keine händige Oper. Deutschland steht auf diesem Gebiete weit voraus an der Spitze.)

Außerdem wäre darauf hinzuweisen, daß in keinem anderen Kulturlande soviel Abendvorstellungen künstlerischer Natur stattfinden wie in Deutschland. Das Konzert, Vortrags- und Bildungswochen hat bei uns einen Sonderstatus, den nirgendwo anders. Man denke nur an die riesigen Organisationen der Festabendgestaltung, der Fortbildung und des Museumsbesuches. Hunderttausende von Volksgenossen haben mehrmals im Monat den Besuch einer künstlerischen Darstellung oder Vortragsveranstaltung. Das heißt, der Grund für das langsame Anwachsen der Filmfreunde in der allgemeinen, gekeigerten Beschäftigung mit künstlerischen Dingen zu suchen.

### Halb und halb

Nicht selten heißt es im Ausland, die Deutschen setzten in ihren Filmtheater-Programmen derart viel eigene Produktion ein, daß die fremdländische kaum noch in Erscheinung trete. Man spricht brauchen dem (zweifellos folgenden) von „Autarkie-Vertragungen“, ohne jedoch die zahlenmäßigen Belege für solche Gerüchte zu Gesicht zu bekommen. Betrachtet man die Statistik über den Bestand der Filmproduktionsbetriebe der vergangenen Monate April, so ergibt sich, daß die meisten Betriebe halb und halb seien: nur 56 v. H. sind deutscher Herkunft!

Im ganzen wurden acht Filme angefertigt, davon waren vier deutschen, drei amerikanischen und einer italienischen Ursprungs. Die Titel der deutschen Filme sind: „Man spricht über Jacqueline“, „Soweit geht die Liebe nicht“, „Madame Bonanz“, „Die ganz großen Lorbeeren“, „Die Amerikaner“, „Mad of Salem“, „Wigstin Parade“, „Bulldog Drummond erobert“, „Aus Italien kam der Film „Mario“. Mit diesen acht Filmen erhöht sich die Zahl der in diesem Jahre angefertigten Filme auf 50. Dazu kommen noch vier österreichische und fünf weitere fremdländische Filme. Gegenwärtig ändert sich am „Halb und halb“ wohl nichts, denn allein in Berlin laufen in dieser Woche wieder drei ausländische Filme an.

### Paula Wessely über den Film

#### Theater als Fundament des Films

In einer Presseunterredung erklärte Paula Wessely, die in dem Wessely-Fortler-Film „Die ganz großen Lorbeeren“ spielte, freimütig: „Was glauben Sie, was ich manchmal Sorgen mit meiner Stimme habe. Ich nehme regelmäßig Singunterricht, nicht etwa, um eine größere Sängerin zu werden, sondern nur, um meine Stimmmittel ganz beherrichen zu lernen. Und wenn dann mal ein Tag kommt, an dem ich vom H zum Gel „hinüberwechseln“ soll und es geht nicht, weiß ich genau, mit mir stimmt etwas nicht. Und diese Konzentration ist es, auf die es ankommt. Weich ich erkalt um meine Stimme genau beherricht, also um das, was den reinen Gefühlsausdruck vermitteln soll, so geht man dann überhaupt erst über der Situation. Dann baut man sich keine Rolle mit absoluter Sicherheit auf.“ Auf die Frage: „Film oder Theater?“ antwortete die Künstlerin: „Erst das Theater! Nur wenn ich mich dort hart fühle, kann ich es mir leisten, zwischendurch zu filmen. Das Theater wird immer das Fundament zu allem bleiben, was ich im Film auch schaffen werde. Schon in den Bau, in dieses merkwürdige Uebergehen der Bühne in den Zuschauerraum, die für mich so als Einheit wirken, bin ich verflocht.“

### 1094500 Rundfunkgeräte

In der Zeit vom August 1936 bis einschließlich Februar 1937 konnte die deutsche Funkindustrie 1 094 500 Rundfunkgeräte absetzen. Damit hat die Rundfunkindustrie wieder einen neuen Anstieg der Produktion zu verzeichnen. In den gleichen Monaten des vorangegangenen Jahres wurden nur 968 000 Apparate verkauft.



Werner Baxter und Marjo in dem Abenteuerfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „Der Rächer“

Kinofotografie: Metro-Goldwyn-Mayer

